

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



LEIBNIZ KOLLEG



LEIBNIZ KOLLEG | STUDIENPROGRAMM

Studium Generale – Studium Sociale – Propädeutikum

Studienjahr 2023/24

Impressum

Universität Tübingen

Leibniz Kolleg

Brunnenstr. 34

72074 Tübingen

www.leibniz-kolleg.uni-tuebingen.de

Redaktion: Ursula Konnertz, Thorsten Nagel

Druck: Universitätsdruckerei Tübingen

Alle Angaben in diesem Kursprogramm: 13. Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Das Studienjahr	10
Organisation	10
Termine und Stundenplan	14
Das Studienprogramm	19
Einführungswochen	19
Überfachliche Kompaktseminare	21
Seminare – Rechts- und Sozialwissenschaften	25
Erziehungswissenschaft Lukas Ahlhaus	25
Geschlechterforschung Elvira Martin	26
Jura Prof. Dr. Jochen von Bernstorff, Fabian Buck, Theresa Schneck, Jakob Schuler	29
Politikwissenschaft Jan Ruck	30
Volkswirtschaftslehre Prof. Dr. Rainer Berkemer	31
Seminare – Geisteswissenschaften	33
Amerikanistik Prof. Dr. Horst Tonn	33
Europäische Architektur-/Siedlungsbaugeschichte Irene Gocht	35
Geschichte PD Dr. Daniel Menning	37
Journalismus Ulla Steuernagel	38
Literaturwissenschaft Dr. Franz Hubert	39
Mythenbilder Jan Papenberg	40

Philosophie Ursula Konnertz	41
Religionswissenschaft Dr. Matthias Schiebe	43
Rhetorik Maximilian Müller	45
Rom – Archäologie, Architektur, Kunstgeschichte Irene Gocht, Jan Papenberg .	46
Sinologie Robin Becht	48
Wissenschaftstheorie Dr. Reinhard Brunner	49
Seminare – Naturwissenschaften	51
Arduino Programmierung Dennis Fuchs	51
Astronomie PD Dr. Thorsten Nagel	52
Astrophysik PD Dr. Thorsten Nagel	53
Geo- und Umweltnaturwissenschaften/Klimaforschung Prof. Dr. Kira Rehfeld .	54
Angewandte Informatik Dr. Philipp Thiel	55
Medizinische Vortragsreihe Dr. Alfred Bissinger	56
Physik PD Dr. Thorsten Nagel	57
Psychologie Dr. Ulrike Schwarz	58
Arbeitskreise – Künstlerische Praxis, Musisches, Kreativität, Medien	59
Bildende Kunst Jürgen Klugmann	59
Chor Elli Mergenthaler	60
Creative Writing Eva Christina Zeller	60
Fotografie Annerose Krebs, Timo Manz	61
Sprachkurse	62
Französisch Karine Garnier	62
Italienisch Elena Bassi	63

Editorial

LIEBE KOLLEGIAT*INNEN,

„Bildung ist nämlich die älteste Praxis der Menschheit, denn das, was uns zu Menschen macht, ist, dass wir nicht wissen, wie wir leben sollen.“ (Marina Garcès)

„Wenn wir überleben, gedeihen, ja ein gutes Leben führen wollen, dann ist das notwendig ein Leben gemeinsam mit anderen, ein Leben, das ohne diese anderen gar keines ist.“ (Judith Butler)

„...es braucht eine radikal andere Idee oder Vision davon, wohin wir wollen, und dann ganz viele Schritte auf dem Weg dorthin.“ (Maja Göpel)

Menschen. Verändern. Unser Jahresthema ist nicht eindeutig. Es konstatiert und bringt ganz allgemein Menschen in Bezug zu Veränderungsprozessen, die stattfinden. Die stattfinden sollen? Die uns, die Menschen selbst betreffen? Die wir aktiv gestalten können? In welchem Rahmen und unter welchen Bedingungen? Frei? Welche Veränderungsprozesse also sind das? Hilft die Präzisierung durch die Fragen *„Wer sind wir? Wie wollen wir leben? Wie werden wir sein?“*

Die Frage nach Veränderungen sind Fragen nach Erfahrungsräumen, in denen *wir* als *Menschen* stehen, die aber für viele in den letzten Jahren, und immer wieder in der Geschichte, zusammenbrechen, oder zusammengebrochen sind. Damit ist die Frage auch immer eine Frage danach, wer dieses „Wir“ genau ist, wer wo und wann dazugehört. Wer ein Mensch ist.

Wie werden wir sein, das weist auf Erwartungshorizonte, die es zu entwickeln gilt, hin. Angesichts des Zusammenbruchs von alten Strukturen, bedingt durch die Auswirkungen des von Menschen des Nordens gemachten Klimawandels im Kapitalozän, bzw. Anthropozän, durch die geopolitischen hochexplosiven Verschiebungen infolge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine, durch die wirtschaftlichen Umbrüche und Verwerfungen in vielen Ländern, durch die

sozialen Spaltungen nicht nur in westlichen Gesellschaften und die politischen Polarisierungen in den westlichen Demokratien, durch das Sterben von Demokratien, die steigende Zahl von flüchtenden Menschen und die weltweiten Migrationsbewegungen aufgrund des von Menschen des Nordens gemachten Klimawandels, und nicht zuletzt auch durch die politisch schwer zu kontrollierenden und, im Hinblick auf Veränderungen, unabsehbaren positiven wie negativen Wirkungen der neuen Technologien auf Menschen und Gesellschaften, werden neue Erwartungshorizonte notwendig.

Menschen. Verändern. - Wer sind wir? Wie wollen wir leben? Wie werden wir sein? Wie ist das Thema entstanden? Es war in diesem Jahr zum ersten Mal nicht möglich, aus den Bewerbungsgesprächen ein klares Thema herauszufiltern, für das sich viele gleichermaßen begeistern. Klar war allerdings in den meisten Gesprächen, dass die Folgen des Klimawandels auf die Gegenwart und Zukunft alle umtreiben. Mit dem Thema Gerechtigkeit, bzw. wachsender Ungerechtigkeit und den daraus sich entwickelnden sozialen und politischen Verwerfungen wurde daneben von vielen von euch ein weiterer Schwerpunkt benannt, ebenso wie mit der Sorge um die Entwicklungen in der KI. In den Gesprächen war dementsprechend die Frage danach, wie denn angesichts der aktuellen Probleme Veränderung von Gesellschaft gelingen kann, implizit immer präsent.

Diese Veränderungen beziehen sich aber, auch das wurde angesprochen, nicht nur auf Gesellschaft, auf Strukturen und Institutionen, sondern auch auf unser eigenes Verhalten. Und damit stellt sich unweigerlich die Frage danach, können wir denn das? Unsere Gesellschaften verändern? Die alte anthropologische Frage danach, Was der Mensch ist, die sich heute nur im Plural ernsthaft stellen lässt, fragt nicht nur danach, wer wir sind, welche Vergangenheit uns bestimmt, sondern auch, wie wir werden wollen und wie wir nicht werden wollen, was wir verändern und was uns verändert, was uns von Tieren und Maschinen unterscheidet und was uns mit ihnen verbindet. *Wie wollen, wie sollen wir leben?* Das ist die eigentliche Frage, die auch schon Kant als Folge der Frage nach dem Menschen gestellt hat. Da verbindet sich das anthropologische Fragen nach den Menschen mit der Frage nach der menschlichen Praxis, dem Handeln. Was können wir eigentlich als Menschen? Sind wir moralische Wesen oder doch von Grund auf egoistisch? Auch das habt Ihr gefragt, und weiter: Sind wir frei oder doch determiniert? Was macht uns zu Menschen?

Wie bestimmen wir Erwartungshorizonte? Was wären denn konkrete Utopien von Veränderung und welche Menschenbilder, welche Voraussetzungen legen wir ihnen zugrunde?

„Statt in Modellen zu denken, die die Realität außer Acht lassen, sind wir gefordert, von gelebten Situationen, ihren Grenzen und ihren Möglichkeiten her zu denken“, schreibt die katalanische Philosophin Marina Garcès in ihrem Buch „Mit den Augen der Lernenden“. Sie zielt damit z. B. auf diejenigen, die, im reichen Norden, mit Technik, Medien, unterschiedlichsten Wissenschaften, Architektur, ökonomischen Wachstumsvorstellungen Modelle von neuen schöneren Welten entwerfen und den sicheren Untergang ihrer Welt, die sie kennen, unserer westlichen Wohlstands- und Externalisierungsgesellschaften verdrängen. Sie zielt aber auch auf diejenigen, die von apokalyptischen Weltuntergangsszenarien und rückwärts gewandten nostalgischen Bildern einer für immer verlorenen heilen Welt gelähmt sind, auf diejenigen, die die Apokalypse als etwas, das von außen auf uns zukommt, einfach erwarten bis alles zusammenbricht. Anstatt der Apokalypse etwas entgegenzustellen, mit unsicherem Ausgang natürlich. Vor allem aber zieht Garcès Differenzen in die individuell erlebten Zukunftsängste ein. Differenzen, die mit den erfahrenen Realitäten der einzelnen Menschen an den unterschiedlichen Orten des Planeten, in unterschiedlichen Kontexten und auch zu unterschiedlichen historischen Zeiten zu tun haben.

Die oben betonte Frage danach, wer zu dem „*Wir*“ gehört, wenn wir uns fragen, „*wie wollen wir leben?*“ soll genau darauf, auf die Differenzen verweisen. Für uns weiße, privilegierte, europäische Angehörige einer bekannten Universität als Studierende und Lehrende, als Einwohner*innen einer reichen schönen kleinen Stadt im Süden Deutschlands mit extrem hoher Lebensqualität stellt sich die Frage nach der Zukunft völlig anders als zur gleichen Zeit für jemand, der um seine Arbeit bangt, die Angst hat vor der Stromrechnung, unheilbar krank ist, die in einer Flüchtlingsunterkunft in Berlin wohnt oder denjenigen, die in Moira eingesperrt leben müssen, in einer Kleiderfabrik in Bangladesch arbeiten, als Illegale in Italien verklavt sind, als Soldaten in einen Krieg im Kongo, in der Ukraine oder im Jemen geschickt werden, in den Küstengebieten der Karibik oder in Pakistan jährlich den überschwemmungen ausgesetzt sind oder jemand, die in Kiew, Dakar, Havanna, Salamanca oder Neu Delhi studiert. Für viele Menschen ist die Frage danach, wie wir leben wollen, wahrscheinlich einfacher, weil pragmatischer und dringlicher zu beantworten, da die Gegenwart schwer aushaltbar ist. Menschen waren in der Geschichte und sind in der Gegenwart nicht gleich, ihre Leben sind nicht gleichermaßen verletzlich und schutzwürdig. Was macht das mit uns? Was kann das für uns bedeuten? Verändern wir uns dadurch? Wir sind nicht verantwortlich dafür, dass wir die Wahl haben, in unserem Umgang mit der sich entfaltenden Katastrophe, der Zukunft und der Bedrohung unserer Lebensgrundlagen durch den Klimawandel, mit dem Krieg in der Ukraine und an anderen Orten

zwischen Depression, Verdrängen und einem verantwortungsvollen Handeln zu wählen. Diese privilegierte Situation, die uns persönlich als Individuen hier jetzt noch erlaubt, uns entscheiden zu können zwischen Verdrängen, Rückzug oder handeln, weil wir nicht direkt die Folgen spüren, sollte uns moralisch eigentlich dazu verpflichten, Verantwortung für die Konsequenzen unseres Handelns oder Nichthandelns zu übernehmen und Transformation umfassender zu verstehen als nur die gesellschaftliche. Neu und radikal, im Sinne der Aufklärung.

Die Fragen: *Wer sind wir? Wie wollen wir leben? Wer werden wir sein?* weisen auf diese unumgängliche Verantwortungsübernahme hin. Für das *was wir lernen* und *wissen* wollen. *Wie wir denken* (lernen) wollen. Von *welcher Situation*, von *welchen Erfahrungen* ausgehend wir Transformationen nachdenken wollen. *Wie wir werden* wollen. *Was wollt ihr am Kolleg lernen? Was wollt ihr in den Fächern wissen? Was gibt es jenseits der Fächer, das ihr lernen wollt? Wie wollt ihr leben?*

Was können die Wissenschaften, die Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften, die Lebenswissenschaften und die Geowissenschaften, die Künste uns für die Zukunft und über uns lehren? Wie müssen sie kritisch interdisziplinär zusammenarbeiten, um zum Beispiel die Kippunkte des Klimas, des Artensterbens, aber auch gesellschaftlicher sozialer Entwicklungen u.a. nicht nur zu bestimmen, sondern Lösungen des Gegensteuerns zu suchen; wie lässt sich das technische, ökonomische Wissen, das wir haben, gesellschaftlich umsetzen, wie können vor allem Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften, Kunst bei der Gestaltung anderer Lebensmodelle helfen und politische Entwicklungen wie ein Sterben der Demokratien verhindern; wie können ethische Überlegungen Solidarität als notwendige Grundlage gesellschaftlichen und ökonomischen Handelns argumentieren? Wie die technische Entwicklung politisch und moralisch sinnvoll begleiten? Wohin soll sie gehen?

Vieles wird sich ändern müssen. Was interessiert euch? Wo wollt ihr weiterdenken? Entscheiden, *was ihr lernen* wollt, *was ihr wissen* wollt, das müsst ihr selbst.

Ihr müsst euch damit auch entscheiden, *wie* ihr ganz persönlich *leben* wollt. Wie die Transformation aussehen soll. Um welche Veränderungen es geht. Von welchen Utopien, von welchem Glück ihr träumt. An welchen Werten man festhalten muss, will, als eine Art Kompass in der Umbruchphase einer sich radikal verändernden Welt. Klar ist, es geht auch um ganz *konkrete* Praxis innerhalb eurer Gemeinschaft als Gruppe, die im Kolleg ausprobiert und gelebt werden kann und sollte.

Was können wir tun? Das ist keine nur abstrakte moralphilosophische Frage nach dem, was wir tun sollen, sondern eben sehr konkret. Das reicht vom Plastikverbrauch und der Müll-

entsorgung bis zu euren Konsumentenscheidungen, die einfach nicht mehr unschuldig sind, zu eurem Umgang mit Wasser, Technik, mit KI, mit Verkehrsmitteln und reisen, mit Essen, mit streamen etc.

Und bei alledem werdet ihr euch auch fragen, woher die *Hoffnung* nehmen, die Kraft gibt, zu handeln, Neues umzusetzen, solidarisch und nicht zu resignieren? Wie die Energie, die Lust und Freude am Leben, an den Anderen, dem Denken und der persönlichen Erfahrung nicht verlieren? Wie empfänglich bleiben für die Zärtlichkeit der Welt (Camus)? Die Zerstörung der Erfahrungsräume nicht ohne Widerspruch hinzunehmen, sondern einen gemeinsamen Erwartungshorizont entwerfen? Welche Rolle spielen hier Religionen? Welche Wissenschaften? Welche Rolle spielen Formen des Zusammenlebens, Gemeinschaften, welche Kunst, Musik, Literatur, welche Freundschaft? Was kann auf dem Weg helfen, auf dem man – wie Maja Göpel schreibt – Schritt für Schritt gegen Widerstand vorangehen muss?

Ich hoffe, dass wir über all das und vieles mehr miteinander diskutieren, streiten und arbeiten werden. In und außerhalb der Seminare. Dass alle ein wenig weiterkommen und Mut schöpfen, dass ihr euren eigenen Weg, eure eigenen Fragen gemeinsam findet, dass ihr euch gegenseitig stärkt. In der Projektwoche im Sommersemester können zu einem engeren Thema übergreifende Zusammenhänge beforscht, durchdacht und interdisziplinär methodisch und inhaltlich angemessen thematisiert werden. Ich bin gespannt, welches Thema dann von euch gewählt wird. Auf der selbstorganisierten und selbstkonzipierten Studierendenkonferenz, dem inhaltlichen Abschluss des Studienjahres Ende Juli, werden dann Eure Arbeiten, Werkarbeiten und Ergebnisse vorgestellt.

Wir wünschen Euch und uns ein gutes Gelingen des Studienjahres und des Zusammenlebens am Leibniz Kolleg und Euch allen ein schönes Jahr in der Brunnenstraße.

Ursula Konnertz Thorsten Nagel

Das Studienjahr



Organisation

Seminare und Stundenplan

Das Kursprogramm am Leibniz Kolleg besteht aus Seminaren, Sprachkursen und Arbeitskreisen, die in kleinen Gruppen von fünf bis 20 Studentinnen und Studenten zusammen mit einer Fachdozentin oder einem Fachdozenten arbeiten. Seminare finden in der Regel einmal wöchentlich zweistündig, die Sprachkurse in der Regel vierstündig statt.

Alle Studierenden wählen bis zum 6. November 2023 verbindlich für das Wintersemester wenigstens je ein Seminar aus den Sozial-, Geistes-, und Naturwissenschaften. Alle Studierenden sollten mindestens 12 Wochenstunden (aus dem Angebot der wissenschaftlichen Kurse) belegen. Verpflichtend ist darüber hinaus die Teilnahme an wenigstens einem der musischen Angebote. Die Sprachkurse und die musischen Arbeitskreise gehören nicht zu den obligatorischen 12 wissenschaftlichen Wochenstunden. Für das Sommersemester können die Kurse neu gewählt werden. Mögliche Themen und der Ablauf eines Seminars werden von den Dozent*innen zu Beginn der Kurse vorgestellt und mit den Studierenden diskutiert. Das Programm kann im Laufe des Studienjahres zusammen mit den Studierenden modifiziert werden. Die Seminare können weitere Lehrveranstaltungen planen und vorbereiten, die für das Seminar selbst oder für das ganze Haus gedacht sind:

- Wochenendseminare
- dichte Folge von Sitzungen (Blocksitzungen)

- Fachvorträge von Wissenschaftler*innen mit anschließender Diskussion
- Diskussionsabende für das ganze Haus (Plena)
- Theater, Film oder sonstige Exkursionen
- Interdisziplinäre Projekte.

Bei diesen Planungen ist immer zu bedenken, dass genügend Zeit für die Vorbereitung der anderen Seminare bleiben muss. Vorschläge und Initiativen von Studierenden sind dabei unbedingt notwendig.

Eine von den Studentinnen und Studenten zu Beginn des Studienjahres gewählte Vortragskommission unterstützt die Leitung bei der Weitergestaltung und -organisation des Studienprogramms insbesondere im Sommersemester.

Die regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen des Leibniz Kollegs (an Seminaren, Arbeitskreisen, Wochenendseminaren, Vorträgen, Exkursionen) sowie am Konvent ist obligatorisch. Der kontinuierliche gemeinsame Arbeitsprozess und die Zusammenarbeit innerhalb der Seminar- und Kursgruppen erfordern, dass sich alle Teilnehmer*innen eines jeden Seminars zu regelmäßiger Anwesenheit und aktiver Mitarbeit verpflichten. Die Seminare beginnen und enden pünktlich. Sollte jemand aus zwingendem Grund eine Veranstaltung ausfallen lassen müssen, so hat er oder sie dies mit der Seminarleitung unter Darlegung der Gründe vorher abzusprechen und sich bei Krankheit zu entschuldigen. Bei längerer begründeter Abwesenheit sollte die Kollegsleitung zustimmen. Die Termine der Semester und alle Ferientermine sind für alle gleichermaßen verbindlich.

Semesterarbeiten

Im Wintersemester sollte jede und jeder in den von euch gewählten Seminaren mindestens ein (Kurz)Referat halten. Dieses Referat kann dann bis Anfang Januar zu einer ersten schriftlichen Arbeit umgewandelt werden. Die Dozent*innen teilen zu Beginn des Semesters Themenvorschläge aus oder ihr entwickelt eigene Fragestellungen. Die erste Semesterarbeit sollte einen Umfang von ca. 12 Textseiten haben.

In den Semesterferien verfasst jeder und jede eine zweite Semesterarbeit, die ein klar umschriebenes Einzelthema aus dem Themenbereich der Seminare des Kollegs zum Gegenstand hat und einen Umfang von 20 Textseiten nicht überschreiten sollte. Entsprechende Themen-

vorschläge werden die Dozent*innen im Laufe des Wintersemesters bekanntgeben. Auch hier sind in den meisten Seminaren die Ausarbeitungen eigener Fragestellungen möglich. Vor einer endgültigen Entscheidung sollten die Themen (wie auch daran anschließend die Gliederung und/oder das Exposé) mit der Seminarleitung besprochen werden. Semesterarbeiten eignen sich natürlich zur Präsentation egal welcher Art für die Abschlussveranstaltung.

Termine für die Semesterarbeiten:

1. Semesterarbeit

Umfang: maximal 12 Seiten Text.

Abgabe Thema, Gliederung, Literatur: 27. November 2023.

Abgabe Exposé : 8. Dezember 2023.

Abgabe der ersten Semesterarbeit: 15. Januar 2024.

2. Semesterarbeit

Umfang: maximal 20 Seiten Text.

Abgabe Thema, Gliederung, Literatur: 9. Februar 2024.

Abgabe Exposé: 16. Februar 2024.

Abgabe der zweiten Semesterarbeit: 26. April 2024.

Studienfahrt nach Rom und Vorbereitungsseminar

Ende des Wintersemesters – im Zeitraum vom 25. Februar bis 4. März 2024 – findet eine Studienreise nach Rom statt, falls es die Corona-Situation zulässt. Ein Kompaktseminar am 23. - 24. Februar wird alle auf diese Reise vorbereiten (vgl. Seminar zur Romreise.).



Der Jahrgang 2016/17 zügigen Schrittes über die Engelsbrücke auf dem Weg zum Petersdom.

Beginn des Wintersemesters: 8. Oktober 2023

Anreise der Studierenden	8. Oktober 2023
Begrüßung der Studierenden im Kolleg	9. Oktober 2023
Treffen von Studierenden und Dozenten	14. Oktober 2023
Einführungswochen	9. – 27. Oktober 2023
Beginn der Fachseminare	30. Oktober 2023
Wochenendseminar Wissenschaftliche Prosa	10. – 12. November 2023
Studientag der Universität	22. November 2023
Themenfindung Politikseminar	24. November 2023 18 – 20 Uhr
Wochenendseminar Methoden der Sozialwissenschaften	8. – 10. Dezember 2023
Abgabe des Themas der 1. Semesterarbeit	8. Dezember 2023
Weihnachtsferien	23. Dezember 2023 – 7. Januar 2024
Vorlesungsfreie Tage: Allerheiligen	1. November 2023

Beginn der Kurse nach Weihnachten	8. Januar 2024
Abgabe 1. Semesterarbeit	15. Januar 2024
Rückmeldung Universität	15. Januar – 15. Februar 2024
Anmeldung Medizinertest für den 11./12. Mai	spätestens bis Mitte Januar
Wochenendseminar Schreiben in den Naturwissenschaften	
1. Statistik	11. Januar 2024 (18 – 22 Uhr)
2. Excel (freiwillig)	12. Januar 2024 (16 – 20 Uhr)
3. Abendvortrag	25. Januar 2024 (20 – 22 Uhr)
4. Grundlagen 1	26. Januar 2024 (17 – 22 Uhr)
5. Grundlagen 2, Experiment	27. Januar 2024 (9 – 19 Uhr)
6. Schrifffassung und Abgabe der Arbeiten	28. Januar 2024 (9 – 17 Uhr)
Einführung in \LaTeX (freiwillig)	10. + 11. Februar 2024
Abgabe Thema und Besprechung von Gliederung und/oder Expose der 2. Semesterarbeit	9. Februar 2024
Romwochenende	23. + 24. Februar 2024
Rom Studienreise	25. Februar – 3. März 2024

Ende des Wintersemesters: 3. März 2024

Beginn des Sommersemesters 15. April 2024

Abgabe der 2. Semesterarbeit	26. April 2024
Medizinertest	11. + 12. Mai 2024
Politisches Kompaktseminar Bad Urach	3. – 5. Mai 2024
Projektwoche	17. – 21. Juni 2024
Posterseminar	5. Juli 16 bis 18 Uhr
Studierendenkonferenz	21. Juli 2024
Verabschiedung	26. Juli 2024
Auszug	28. Juli 2024

Vorlesungsfreie Tage:

Tag der Arbeit	1. Mai 2024
Christi Himmelfahrt	9. Mai 2024
Pfingsttage	20. – 24. Mai 2024
Fronleichnam	30. Mai 2024

Ende des Kursjahres 28. Juli 2024

Stundenplan Leibniz Kolleg
Studienjahr 2023/2024

Wintersemester

ZEIT	MONTAG		DIENSTAG		MITTWOCH		DONNERSTAG	FREITAG
08.00 - 9.00	8 - 10 Französisch				8 - 10 Astronomie		8 - 10 Französisch	
09.00 - 10.00	Garnier				Nagel		Garnier	
10.00 - 11.00	10 - 12 Physik		10 - 12 Philosophie		10 - 12 Politikwissenschaft		10 - 12 Creative Writing	9:30 - 12 Romkurs
11.00 - 12.00	Nagel		Konnertz		Ruck		Zeller	Gocht, Papenberg
12.00 - 13.00			12 - 14 Kunst I	12 - 14 Pädagogik	12 - 14 Italienisch		12 - 14 Chor	12 - 14 Religionswissenschaft
13.00 - 14.00			Klugmann	Ahlhaus	Bassi-Bell		Mergenthaler	Schiebe
14.00 - 15.00	14 - 16 Gender Studies	14 - 16 Italienisch	14 - 16 Kunst II	14 - 16 Geschichte	14 - 16 Amerikanistik	14 - 16 Journalismus	14 - 16 Volkswirtschaftslehre	
15.00 - 16.00	Martin	Bassi-Bell	Klugmann	Menning	Tonn	Steuernagel	Berkemer	
16.00 - 17.00	16 - 18 Rhetorik		16 - 18 Fotografie		16 - 18 Wissenschaftstheorie		16 - 18 Psychologie	
17.00 - 18.00	Müller		Krebs, Manz		Brunner		Schwarz	
18.00 - 19.00	18 - 20 Literatur- wissenschaft	18 - 20 Informatik	18 - 20 Arduino	18 - 20 Fotolabor	18 - 20 Jura		frei	
19.00 - 20.00	Huberth	Thiel	Fuchs	Krebs, Manz	v. Bernstorff et al.			
20.00 - 21.00							Vortrag / Konvent	
21.00 - 22.00							Vortrag / Konvent	

Studienorientierung

Von der Zentralen Studienberatung der Universität (ZSB) im Dezernat Studium und Lehre wird in Absprache mit den Studierenden und der Kollegsleitung im Wintersemester eine Orientierungsberatung stattfinden. Einzelgespräche können dann nach Bedarf vereinbart werden.

Fachberatungen in den Fächern können im Sommersemester nach Absprache mit der Kollegsleitung vermittelt werden.

Für die Studien- und Berufsorientierung stehen bei Bedarf und nach Absprache mit der Kollegsleitung außerdem die Berater*innen des Career Service im Dezernat Studium und Lehre zur Verfügung.

Im Sommersemester am Leibniz Kolleg können nach Gesprächen mit der Kollegsleitung ausgewählte Seminare und Vorlesungen (insgesamt nicht mehr als 4 SWS) an der Universität Tübingen besucht werden, die vor allem einen Einblick in den gewünschten Studiengang geben sollen und so die Fächerwahl nach dem Studienprogramm am Leibniz Kolleg erleichtern sollen.

Das Studienprogramm



Einführungswochen

Ursula Konnertz, Thorsten Nagel

Das Programm der ersten Wochen beinhaltet in den ersten Tagen zunächst im Haus in der Brunnenstraße ein gegenseitiges Kennenlernen. Neben gemeinsamem Kochen und Essen werden wir Filme anschauen, die mit dem Studienjahresthema und einzelnen Texten des Readers in Zusammenhang stehen. Wir werden Exkursionen machen, Vorträge hören, in kleinen wechselnden Arbeitsgruppen die von einer Gruppe vorbereiteten Texte bearbeiten und im Plenum diskutieren. Dabei wird es um einzelne Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens gehen: das Lesen und die Bearbeitung von Texten, die Gliederung von Texten wird geübt, ein Essay als erste Schreibübung wird von allen erstellt, das Protokoll und die Mitschrift im Plenum und in Gruppen behandelt und durch den Besuch von Vorträgen aus unterschiedlichen Disziplinen im Kolleg und den anschließenden Diskussionen eingeübt. Thesenpapiere, Podiumsbeiträge und Kurzvorträge werden gemeinsam und einzeln erarbeitet. Inhaltlich werden wir uns Einblicke in die unterschiedlichen Perspektiven auf das Studienjahresthema erarbeiten und Fragestellungen und Schwerpunkte entwickeln.

Am ersten Samstagnachmittag stellen die Dozent*innen sich und ihre Seminarprogramme vor, ihr habt dann gut zwei Wochen Zeit um intensiv über eure Kurswahl nachzudenken. Am Sonntag lernt ihr durch eine Stadtführung ein wenig die Stadt Tübingen kennen.

In die Universitätsbibliothek, in den Umgang mit Datenbanken und das Bibliographieren führt ein onlinebasierter Kurs zur Informationskompetenz ein.

Mehrere gemeinsame Filmabende, der Besuch der aktuellen Ausstellung in der Kunsthalle, eine Wanderung durch den Schönbuch nach Bebenhausen mit einer Führung durch das alte Zisterzienserkloster, eine Führung im Unimuseum und eine Besichtigung der Weltkulturerbesammlung durch den Direktor des Unimuseums Prof. Dr. Ernst Seidl und eine erste von euch gestaltete (Podiums)Diskussion zum Jahresthema sowie kleine Vorträge aller Studierenden runden die Einführungswochen ab.

Das detaillierte Programm der Einführungswochen wird gesondert veröffentlicht.



Blick auf das Kloster Bebenhausen an einem schönen Herbsttag im Oktober 2017.

Überfachliche Kompaktseminare

Zur Unterstützung der Heranführung an das wissenschaftliche Arbeiten in den unterschiedlichen Fachkulturen in den Einführungswochen finden zusätzliche, für alle verbindliche propädeutische Kompaktseminare statt.

Wintersemester Kompakt- und Wochenendseminare

Schreiben wissenschaftlicher Prosa **Dr. Franz Huberth und Dr. Michael Herrmann**

10. – 12. 11. 2023

Das Wochenendseminar zum Schreiben wissenschaftlicher Prosa dient der Einübung des Schreibens nach wissenschaftlichen Kriterien. Letztere werden detailliert vorgestellt. Anschließend wird in kleineren Gruppen schrittweise eine entsprechende Hausarbeit angefertigt. Das Thema lautet: „Fakten, Fake-News, Fälschungen – Wahrheit und Lüge im öffentlichen Diskurs der Gegenwart“. Die gemeinsame Textgrundlage bildet ein eigens zu diesem Zweck zusammengestellter Reader, der im Vorfeld der Veranstaltung an alle Teilnehmer*innen verschickt wird. Das Seminar wird von Dr. Franz Huberth und Dr. Michael Herrmann geleitet.

Methoden der empirischen Sozialforschung **Godarzani-Bakhtiari**

Dr. Katja K. Hericks, Mina

8. – 10. 12. 2023

Die Soziologie beschäftigt sich wie viele Wissenschaften mit Fragen des Zusammenlebens von Menschen. Der Unterschied zu Jura, Wirtschaftswissenschaften, Politologie oder Kulturwissenschaften liegt daher weniger im Gegenstand, sondern in der Art der Frage und der Weise, wie sie diese beantwortet. Die Soziologie fragt nicht, „wie soll Gesellschaft sein?“ oder „wie wollen wir leben?“, sondern wundert sich, wie Gesellschaft überhaupt möglich ist. Da die Gesellschaft für uns ganz selbstverständlich funktioniert, ist es gar nicht so einfach herauszuarbeiten, was Gesellschaft eigentlich ist. Die Gegenfrage: „wie könnte Gesellschaft denn stattdessen sein?“

hilft hier bei der Entschlüsselung.

Dabei verfügt die Soziologie über einen Methodenapparat der sogenannten empirischen Sozialforschung, der grob unterteilt wird in quantitativ und qualitativ. Die quantitativen Verfahren kennen wir als Statistiken — soziale Realität wird hier vor allem in Zahlen erfasst. Qualitative Verfahren dagegen sind zumeist aufwendige interpretative Analysen mit kleinen Fallzahlen, in denen Worte und Bilder, Erzählungen und Bewegungen, Zusammenhänge und Unterschiede auf die Goldwaage gelegt werden.

Im Kurs werden wir uns mit qualitativen Verfahren von der Forschungsfrage über die Erhebung bis zur Auswertung beschäftigen und manches selber ausprobieren. Und wir werden mit dem soziologischen Blick Selbstverständliches hinterfragen und sehen, wie seltsam das ‚Normale‘ ist.

Geleitet wird das Seminar von Dr. Katja K. Hericks und Mina Godarzani-Bakhtiari, die als Soziologinnen forschen und lehren.

Schreiben naturwissenschaftlicher Arbeiten

PD Dr. Thorsten Nagel

25. – 28. 1. 2024

Das Verfassen naturwissenschaftlicher Arbeiten wird an einem Wochenendseminar in der zweiten Hälfte des Wintersemesters gesondert behandelt. Es beinhaltet im Vorfeld hierzu zwei Doppelstunden Excel und zwei Doppelstunden Statistik. Im Rahmen des Seminars wird in Gruppenarbeit ein kleines Experiment durchgeführt, das Grundlage des anschließenden Schreibprojektes ist. Wir beschäftigen uns hierbei u.a. mit dem formalen Aufbau naturwissenschaftlicher Arbeiten, wichtigen Regeln der Typografie und Zitierweisen.

Das Seminar wird von Dr. Thorsten Nagel geleitet.

Einführung in L^AT_EX

PD Dr. Thorsten Nagel

10. – 11. 2. 2024

Latex ist ein freies Textsatzsystem zum professionellen Erstellen wissenschaftlicher Texte. Es erstellt automatisch, mittels vordefinierter Klassen, ein professionelles Layout, das auf jahrhundertelanger Erfahrung der Setzer und Drucker beruht, und ermöglicht so dem Autor, sich voll und ganz auf den Inhalt zu konzentrieren. Latex ist insbesondere in der naturwissenschaftlichen Welt weit verbreitet, setzt sich aber auch in anderen Bereichen immer mehr durch.

Dieser Kurs gibt eine Einführung in den, für Neueinsteiger etwas gewöhnungsbedürftigen, Umgang mit Latex. Wir werden uns mit der Strukturierung des Dokumentes und Textes, dem Erstellen von Tabellen und Einbinden von Graphiken, dem mathematischen Zeichensatz, dem automatischen Erstellen von Literatur- und sonstigen Verzeichnissen und vielem mehr beschäftigen.

Ihr werdet eine komplette Latexdistribution im Vorfeld dieses Kurses erhalten, die ihr auf eure Computer installiert. Der Kurs selbst wird als Wochenendveranstaltung für Interessierte stattfinden und von Dr. Thorsten Nagel geleitet.

Romkurs/Romwochenende

Irene Gocht und Jan Papenberg

23. – 24. 2. 2024

Die Studienreise nach Rom wird von einem dreistündigen wissenschaftlichen Seminar vorbereitet, das von Beginn des Studienjahres an bis zur Fahrt nach Rom wöchentlich tagen wird.

Ziel des Seminars ist es, die Studienreise so für das ganze Haus vorzubereiten. Die Teilnehmer*innen des Seminars sollen dann auch während der Reise die „Reiseführung“ übernehmen. Sie sind nur für die inhaltliche Organisation verantwortlich. Unterkunft, Transport, Eintritte usw. werden vom Kolleg organisiert. Eine ausreichende Teilnehmer*innenzahl (= mindestens 12 Studierende) im Romkurs ist Voraussetzung für das Stattfinden der Studienreise. (Seminarbeschreibung s. Studienreise Rom.)

Das Seminar für alle am Wochenende 23. - 24. 2. unmittelbar vor der Romfahrt wird vom Romkurs für alle mitvorbereitet. Die Leitung des Seminars haben Irene Gocht und Jan Papenberg.

Sommersemester Kompakt- und Wochenendseminare

Politisches Kompaktseminar Bad Urach

LpB + Ursula Konnertz

3. – 5. 5. 2024

Das politische Kompaktseminar findet in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung im Haus auf der Alb in Bad Urach von Freitag 9 Uhr bis Sonntag 14 Uhr statt. Das Thema wird gemeinsam von allen Kollegiat*innen am 24. November bestimmt. Eine Arbeitsgruppe befasst sich anschließend mit der detaillierteren Programmgestaltung. Die organisatorischen Details und Auswahl der Referent*innen übernimmt Tengiz Dalalishvili von der LpB in Abstimmung mit der Leitung des Leibniz Kollegs.

Erstellen von wissenschaftlichen Postern

Ursula Konnertz, Thorsten Nagel

5. 7. 2024

Zur Präsentation von Forschungsergebnissen auf Tagungen wird zunehmend nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften verlangt, die Ergebnisse von Arbeiten und Projekten übersichtlich und bildlich angeordnet für ein Fachpublikum oder auch eine interessierte Öffentlichkeit strukturiert aufzubereiten. Dabei kann ein künstlerisch kreativer Zugang sehr hilfreich sein. Ideal wäre die praktische Erarbeitung und Umsetzung einer Präsentation von gemeinsamen Arbeiten zum Jahresthema für das ganze Kolleg auf der Abschlussveranstaltung.

Seminare – Rechts- und Sozialwissenschaften

Erziehungswissenschaft

Lukas Ahlhaus

Disziplin zwischen Bildung und Erziehung

Die Erziehungswissenschaft sieht sich bis heute mit der Frage nach der eigenen Positionierung innerhalb des wissenschaftlichen Diskurses konfrontiert. In ihren verschiedenen Ausprägungen finden sich Berührungspunkte mit anderen teils etablierten, teils modernen Disziplinen wie der Philosophie, der Soziologie, der Psychologie oder den Gender Studies. Die verschiedenen Aspekte der Erziehungswissenschaft sollen im Seminar näher betrachtet werden. Schwerpunkte können hierbei nach Absprache mit dem Kurs auch selbst gewählt werden, sodass das Semesterprogramm aktiv mitgestaltet werden kann.

Die Kernfragen der Erziehungswissenschaft sollen konkret in dem Spannungsfeld zwischen Erziehung, die uns durch andere Personen zuteilwird, und Bildung im Sinne einer Selbstverwirklichung behandelt werden. Wo liegt der Unterschied zwischen Erziehung und Bildung und zu welchen Personen wollen wir mit Hilfe von Erziehung und Bildung überhaupt werden? Wie wirkt sich unsere Erziehung auf unsere Person und wie auf unsere Gesellschaft, besonders hinsichtlich der sozialen Gerechtigkeit aus? Inwieweit prägt uns unsere Erziehung und steht Erziehung dadurch in einem Widerspruch zu Freiheit? Diesen und weiteren Fragen widmen wir uns im Seminar.

Das Seminar findet wöchentlich statt. Hierzu wird für jede Sitzung ein Text mit ausreichend Vorlauf auf Ilias hochgeladen, den aufmerksam zu lesen die einzige Aufgabe und Teilnahmebedingung darstellt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Geschlechterforschung

Elvira Martin

Gender Studies – Queer Studies. Diskurse und Kontroversen.

Seit den 1980er Jahren etablierte der sozialwissenschaftliche-feministische Diskurs zunächst die begriffliche Trennung zwischen dem biologischen Geschlecht („sex“) und dem sozialen Geschlecht („gender“). ‚Gender‘ bezeichnet dabei die durch Gesellschaft und Kultur geprägten Geschlechtseigenschaften einer Person, ‚sex‘ das dazu in Abgrenzung gedachte biologische Geschlecht als unveränderbare „Natürlichkeit“. Bei der politischen Praxis des Gender Mainstreamings basiert die Beachtung der Geschlechterperspektive beziehungsweise die Intervention gegenüber konkreten Diskriminierungen auf einer dualen und polaren Geschlechterorganisation männlich/weiblich.

Die Philosophin und Philologin Judith Butler hingegen stellt die „Natürlichkeit“ eines biologischen Geschlechts grundlegend in Frage. Sie formuliert: „Wie müssen wir dann die „Geschlechtsidentität“ (gender) reformulieren, damit sie auch jene Machtverhältnisse umfasst, die den Effekt eines vordiskursiven Geschlechts (sex) hervorbringen und dabei diesen Vorgang der diskursiven Produktion selbst verschleiern?“ (Butler 1991, S.24)

Queer Studies und Queer Theory befassen sich mit sexuelle Identitäten und den Verschränkungen mit weiteren – intersektional zu denkenden – Diskriminierungskategorien. Damit geraten auch binäre Vorstellungen von Geschlecht kritisch in den Blick. Die Analyse kultureller und sozialer Prozesse legt die Konstruktion von traditionellen gesellschaftlichen Identitätsangeboten offen, eröffnet damit eine Abkehr von der Vorstellung biologische begründbarer Vorstellung zweier Geschlechter und lädt ein, das bisher (noch) gültige Konzept der Zweigeschlechtlichkeit neu zu denken.

Darin liegt aber auch viel Sprengstoff für politische und wissenschaftliche Diskurse und Kontroversen: Wie vereinbart sich die dekonstruktivistische Sichtweise von Geschlecht nach Butler und daraus abgeleiteten Identitätspolitik mit einer politischen Praxis der Gleichstellung in der Tradition feministischer Analyse? Welche Rolle kommt dabei dem Ansatz der Intersektionalität zu? Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang das Konstrukt der Identität zu? Und nicht zuletzt: Wie repräsentieren wir all dies in und mit unserer Sprache? Im Rahmen der Studiengemeinschaft wollen wir dazu verschiedene Positionen und Ansätze kennen lernen, erörtern und Hinblick auf ihre praktische und politische Bedeutung ausloten. Wir fragen nach,

wie das Beharrungsvermögen des Konzepts der Zweigeschlechtlichkeit zu Stande kommt. Besonders vertieft werden soll dabei das Thema Elternschaft hinausgehend über die notwendigen Rahmenbedingungen bei der Kinderbetreuung und den gleichberechtigten Zugängen zum Arbeitsmarkt mit Einblicken auf die Fallstricke nichtbinärer Praktiken von Elternschaft.

Darüber hinaus werden wir im Verlauf der Studiengemeinschaft Fragen der Methodik erörtern und diese anhand konkreter Beispiele aus Forschung und Praxis nachvollziehen.

Gender Studies und Queer Studies arbeiten interdisziplinär, bedienen sich Methoden unterschiedlicher Fachrichtungen (z. B. aus der Geschichte, Soziologie, usw.) und erweitern sie um spezifische Anforderungen der eigenen Forschungsgebiete.

Je nach Zusammensetzung der Studiengemeinschaft, den Vorkenntnissen, Interessenlagen und daraus resultierenden Fragestellungen werden die einzelnen Themen gewichtet und um weitere Aspekte ergänzt.

Eine ausführliche Literaturliste wird im Kurs ausgegeben und vorgestellt. Beispielhaft seien an dieser Stelle genannt:

Gero Bauer, Regina Ammicht-Quinn, Ingrid Hotz-Davis (2018): Die Naturalisierung des Geschlechts. Zur Beharrlichkeit der Zweigeschlechtlichkeit. Bielefeld: transcript - open access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4110-3/die-naturalisierung-des-geschlechts/?number=978-3-8376-4110-3>

Gero Bauer, Rebecca Hahn, Gerrit Kaschuba: Identitätspolitiken und (Anti)feminismen, tifs-Newsletter 2019/20, S. 3-12, <http://www.tifs.de/news-stellungnahmen/>

Judith Butler (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Gender Studies. Frankfurt/M.: edition suhrkamp

Sabine Hark, Paula-Irene Villa (2015): Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld: transcript - open access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3144-9/anti-genderismus/>

Lann Hornscheidt, Lio Oppenländer (2021): Exit Gender. Gender loslassen und strukturelle Gewalt benennen: eigene Wahrnehmung und soziale Realität verändern. Hiddensee: w_orten & meer

Annemarie Jagose (2001): *Queer Theory*. Berlin: Querverlag

Heinz-Jürgen Voß (2011): *Geschlecht - Wider die Natürlichkeit*. Stuttgart: Schmetterling Verlag

Heinz-Jürgen Voß (2010): *Making Sex Revisited. Dekonstruktion des Geschlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive*. Bielefeld: transcript - open access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-1329-2/making-sex-revisited/?number=978-3-8394-1329-6>

Vertiefend: Marie Fröhlich, Ronja Schütze, Katharina Wolf (2022): *Politiken der Reproduktion. Umkämpfte Forschungsperspektiven und Praxisfelder. Regulierungen von Reproduktion in Recht und Arbeitsmarkt*. Bielefeld: transcript, daraus unter anderem Teresa Richarz: *The state's hands in our underpants. Rechtliche Regulierung von Reproduktion in Deutschland* - open access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5272-7/politiken-der-reproduktion/>

Lisa Yashodhara Haller, Alicia Schlender (2021): *Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft*. Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich, siehe auch <https://feministische-eltern.de/>

Jura**Prof. Dr. Jochen von Bernstorff, Fabian Buck, Theresa Schneck, Jakob Schuler**

Das Recht ist ein seltsames Ding: einerseits ist es ein Mittel zum Schutz Schwacher vor der Macht der Starken, auf der anderen Seite sollen wir uns auch dann daran halten, wenn mit seiner Unterstützung oder unter seinem Schutz die größten Ungerechtigkeiten verübt werden. Trotz dieser Ambivalenz ist das Recht aus unserer globalisierten Welt nicht mehr wegzudenken. Wer die Tageszeitung aufschlägt, ist ganzseitig mit juristischen Fragen konfrontiert. Wer versorgt das Scheidungskind? Wer bekommt Hartz IV? Wer darf nach Deutschland kommen, wer muss gehen und wird Beate Z. bestraft? Darf die CIA in Afghanistan Terrorverdächtige durch Drohnenschläge töten und ist der Krieg in Syrien erlaubt?

Politische Fragen sind häufig zunächst einmal juristische und so scheint es heute kaum noch ein gesellschaftliches Problem zu geben, das nicht zumindest auch nach der eigenartigen, nicht nur für Laien rätselhaften Logik des Rechts geprägt ist. Aber was steckt hinter dieser speziellen Art und Weise der Behandlung von Konflikten? Wie funktioniert juristisches Denken und was passiert eigentlich genau, wenn Konflikte nach juristischen Verfahren entschieden werden? Was geschieht im Jura-Studium und was kann ich später damit tun? Diesen Fragen werden wir in der Studiengruppe Recht nachgehen.

Das Seminar beginnt mit einem Überblick über die Welt des Rechts und einer Einführung in nationale und internationale rechtliche Strukturen und juristische Methodik. Anschließend werden in drei Blöcken konkrete Fälle aus den Bereichen des Zivilrechts, Strafrechts und Verwaltungsrechts besprochen, die von verschiedenen Mitarbeiter:Innen meines Lehrstuhls vorgestellt werden. Die Fälle aus diesen für das juristische Studium zentralen Bereichen werden grundlegende Fragen über die Funktion und den Sinn des Rechts in der Gesellschaft aufwerfen, denen wir im dritten Teil anhand von rechtsphilosophischen Texten über das Verhältnis von Recht und Moral, über Demokratietheorie und Menschenrechte nachgehen. Am Ende folgt noch ein Einblick über Inhalt und Art des Jurastudiums: Was lernt man dort und was lernt man nicht? Wie lernt man es und was lässt sich danach anstellen?

Ziel ist, eine Vorstellung von den Gegenständen des Rechts, seiner Funktionsweise, aber auch von seiner Einbettung in die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu gewinnen. Wir werden sehen: das Recht ist keine natürliche, neutrale, immerwährende Art gesellschaftlicher Organisation. Es ist immer geprägt von den historisch hergebrachten Widersprüchen unserer Zeit.

Politikwissenschaft**Jan Ruck**

Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg und die fortwährend voranschreitende Klimakrise: Verfolgt man die Nachrichten, kann man den Eindruck gewinnen, dass der „Krisenmodus“ des Regierens fast schon zur Normalität geworden ist. In diesen Zeiten ist es umso wichtiger, einen analytischen und wissenschaftlich fundierten Blick auf das politische Geschehen zu haben. Genau diesen Blick kann uns die Politikwissenschaft bieten, deren Grundlagen in diesem Seminar vermittelt werden.

Das erste Semester dient dazu, einen Überblick über das Fach zu gewinnen, indem verschiedene Subdisziplinen, Begriffe, Gegenstände und Fragestellungen der Politikwissenschaft diskutiert werden.

Das Schwerpunktthema für das zweite Semester sind die Verwerfungen in der globalen Ordnung, die wir zurzeit beobachten können. Der Aufstieg Chinas setzt die USA und die Europäische Union wirtschaftlich und politisch zunehmend unter Druck. Gleichzeitig markiert der russische Angriff auf die Ukraine einen Wendepunkt in der europäischen Sicherheitsarchitektur. Wir werden diese Entwicklungen besonders in Hinblick auf die (neue) Rolle der Europäischen Union in diesen Verwerfungen aus politikwissenschaftlicher Sicht diskutieren.

Die Literaturliste wird im Seminar bekanntgegeben.

Volkswirtschaftslehre

Prof. Dr. Rainer Berkemer

Ziel dieses Kurses ist es, wesentliche Begriffe aus der volkswirtschaftlichen Theorie zu klären, damit dann im weiteren Verlauf auch aktuelle wirtschaftspolitische Themen von den Studierenden kompetent diskutiert werden können.

Im ersten Semester werden aus den beiden Bereichen der VWL, der Mikro- sowie der Makroökonomie, ausgewählte Kapitel aus dem Lehrbuch von Peter Bofinger behandelt. Damit kann ein Verständnis der Arbeitsteilung sowie der grundsätzlichen Funktionsweise von Märkten erreicht werden. Den Marktpreisen, die eine Signal- und Anreizfunktion haben, kommt eine Schlüsselrolle in der Mikroökonomie zu. Aus dem Bereich der Makroökonomie sind zunächst die Kapitel zu betrachten, die eine Definition der Zielgrößen vornehmen. Was ist das Bruttoninlandsprodukt (BIP) und wie kann es berechnet werden? Zentral ist auch das Verständnis des außenwirtschaftlichen Gleichgewichts. Erst wenn Begriffe wie Leistungsbilanz, Handelsbilanz, Kapitalbilanz, etc. sauber definiert und verstanden sind, haben wir eine verlässliche Grundlage, um später etwa die Staatsschuldenkrise und Ungleichgewichte im Euroraum zu thematisieren. Der aktuellen Situation geschuldet, wird auch Inflation ein Thema sein müssen. Um aber die Zentralbankpolitik des letzten Jahrzehnts nachvollziehen zu können, ist es gut zu wissen, dass auch das Gegenteil (eine Deflation) nicht unproblematisch ist.

Nach je zwei Theorie-Sitzungen können dann einzelne Konzepte kritisch hinterfragt werden: Sind Markteingriffe, wie etwa Gaspreisdeckel, die richtige Antwort, oder was würden Ökonomen eher empfehlen. Auch schon vor der Corona-Pandemie war die Wachstumskritik ein Thema: Muss das BIP eigentlich immer weiterwachsen? Welche Alternativen gäbe es? Was würde mit den ganzen Schulden geschehen, wenn die Wirtschaft nicht immer weiterwächst? Als Reaktion auf die Pandemie wollten nun die einen möglichst rasch die Wirtschaft wieder in Gang bringen, während andere falsche Weichenstellungen befürchten, wenn versäumt wird die Transformation des Wirtschaftssystems in Richtung Klimagerechtigkeit voranzutreiben. Auch umweltökonomische Fragestellungen, etwa ob CO₂ besteuert werden soll oder ob CO₂-Zertifikate die bessere Alternative sind, sollten deshalb diskutiert werden.

Im zweiten Semester befassen wir uns zunächst mit Finanzmärkten. Dabei ist dringend zu klären, was Banken von anderen Unternehmen unterscheidet. Warum ist für diese das Arbeiten mit sehr viel Fremdkapital (Ökonomen sprechen vom „Leverage“- oder Hebel-Effekt) so besonders relevant? Müssen Banken so hoch verschuldet sein oder wollen sie dieses nur –

und wenn ja, warum? Und was folgt daraus für die Stabilität des Finanzsystems? Das Thema Staatsverschuldung wird auch nicht zu vermeiden sein. Zum einen bauten als Reaktion auf die Pandemie die meisten Staaten bewusst auf massive Defizite. Zum anderen halten fast alle Geschäftsbanken Staatsanleihen, weil dies vermeintlich „sichere Papiere“ sind während umgekehrt die Staaten wieder für Banken garantieren.

Auch der Begriff der „Systemrelevanz“ erfährt dabei einen interessanten Bedeutungswandel. Waren vor etwa 10 Jahren damit in erster Linie Finanzinstitute gemeint, so stellt sich nun im Kontext der Pandemie dringend die Frage, welche wirtschaftlichen Sektoren wirklich unverzichtbar sind, aber auch wie es sein kann, dass ausgerechnet die „systemrelevanten“ Berufe im Gesundheits- und Pflegebereich oft miserabel bezahlt werden.

Wir stellen uns auch die Frage, wie die Megatrends Globalisierung, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz die Wirtschaft und die Arbeitswelt der Zukunft prägen werden.

Literatur:

Bofinger, Peter: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre: Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten, 3. aktualisierte Auflage, München 2011.

Admati, Anat & Hellwig, Martin: The bankers' new clothes : what's wrong with banking and what to do about it, Princeton N.J. 2013.

Ergänzend:

Coase, Ronald: The Problem of Social Cost, Journal of Law and Economic, 1960.

Galbraith, John Kenneth: Die Entmythologisierung der Wirtschaft : Grundvoraussetzungen ökonomischen Denkens, Wien 1988.

Heilbroner, Robert: The Making of Economic Society, 11th edition, Prentice Hall 2001.

Minsky, Hyman P.: Stabilizing an unstable economy, New York 2008.

Seminare – Geisteswissenschaften

Amerikanistik

Prof. Dr. Horst Tonn

Civil Rights and Political Activism in the U.S.

In this class we will consider the U.S. civil rights movement in relation to larger contexts of political activism, now and then. Obviously, history does not offer simple lessons that can be swiftly applied to contemporary political struggles, but it seems worthwhile to explore the relevance of the civil rights movement for political activism today. We may find a treasure trove of past experiences and political visions, of strategic wisdom and rhetorical ingenuity.

The first part of this course will be devoted to an in-depth engagement with the civil rights movement. An extended time-line (“Long Civil Rights Movement”) allows us to see the movement as a non-linear process energized by many grievances. In order to appreciate the internal plurality of positions within the movement we will read texts by major figures such as Martin Luther King, Malcolm X, Angela Davis, Ella Baker, Howard Thurman, Eldridge Cleaver, etc. Questions of leadership and authority are related to this. Another focus will be on the complex interactions between individual actors and collective ambitions: activists, often painfully, have to balance the pragmatic demands of their actions with their deeper knowledges of ethics and political vision. Autobiographies from Rosa Parks to Barack Obama offer insights into the resonances between individual experience/reflection and social process/history.

For the remainder of the semester and into the summer semester we will make plans together. The focus will be on connections and resonances between the U.S. civil rights movement and contemporary social movements. Hartmut Rosa’s theory of resonance, Ulrich Beck’s analysis of the shifting boundaries of the political and Andreas Reckwitz’ thoughts on late modern subjectivities provide helpful contexts. Promising points of comparison can be:

The actual work of social movements: We will consider the role of institutions and organizations (churches, unions, political parties, interest groups) and the concrete “doings” of activism: community organizing, media/social media, marches, boycotts, sit-ins, etc.

Mobilizing Emotions: Social movements have to channel and shape collective emotions to develop a culture of belonging and consensus, of confidence and trust. Martha Nussbaum's concept of "political emotions" is useful here. While many political discourses today are driven by anger, disappointment and indignation, political activism needs to build such public emotions as solidarity and love.

Movement politics and art: Successful social movements develop their own soundtrack, produce their own art, learn how to dance. Movements need a compelling ethical and political agenda, but they also need energetic aesthetic forms: music, visuals, poems, etc. Beauty and truth are closely aligned. Aesthetic messages and political messages go hand-in-hand and they help forge a culture of consensus and emotional identification.

To get you into the mood, you can start reading here:

James Baldwin, *The Evidence of Things Not Seen* (1985)

Rebecca Solnit, *Hope in the Dark* (2016)

Rosa Parks, *My Story* (1992)

Anne Moody, *Coming of Age in Mississippi* (1968)

Saul Alinsky, *Rules for Radicals* (1971)

Europäische Architektur- und Siedlungsbaugeschichte

Irene Gocht

Dieser Kurs ist einerseits gedacht als allgemeine Einführung in das Thema für alle einfach so Interessierten, andererseits aber auch für diejenigen unter Euch, die sich überlegen, Kunstgeschichte zu studieren, und zwar speziell als Ergänzung des Angebots an kunsthistorischen Instituten. Denn einst Königsdisziplin innerhalb der Kunstgeschichte, ist die Architekturgeschichte dort mittlerweile unterrepräsentiert; nur wenige KunsthistorikerInnen haben sich auf diesem Gebiet spezialisiert.

Nach einem einleitenden Block werden wir uns mithilfe von Referaten in chronologischer Abfolge mit den einzelnen Strömungen im 19. und 20. Jahrhundert befassen. Es geht dabei in diesem Seminar nicht um eine Stil-Lehre – die ist nur Nebensache. Es geht vielmehr beispielweise um Bedürfnisse, Umstürze, neuartige Möglichkeiten, Krisen- und Konfliktbewältigungsstrategien, nonverbale Kommunikation, um die unterschiedlichsten Ausdrucksformen menschlichen Miteinanders, die sich in unserer gebauten Umwelt widerspiegeln. Die gewählten beiden Jahrhunderte sind insofern von herausragendem Interesse, weil in dieser Zeitspanne der überwiegende Teil der uns umgebenden Gebäude und Strukturen entstanden ist. Planungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert begleiten und rahmen unser alltägliches Leben ubiquitär, oft nicht bewusst wahrgenommen und meist unhinterfragt. Themenübergreifend wird uns auch die Entwicklung der Denkmalpflege und das Problem der Rekonstruktion beschäftigen, das trocken klingt, aber den Keim für heiße Diskussionen legt. In einer abschließenden Exkursion durch Tübingen werden wir als Abrundung die erworbenen Kenntnisse anwenden und exemplarisch die Tübinger Bausubstanz gemeinsam diskutieren, enträtseln und zeitlich einordnen.

Es sind keine Vorkenntnisse notwendig!

Allerdings möchte ich Euch die vorherige Teilnahme am Romkurs wärmstens empfehlen. Denn gerade das 19. Jahrhundert, in dem zahllose architekturhistorische Epochen aufgegriffen, kopiert, zitiert, imitiert werden, ist ohne eine Vorstellung von diesen Vorbildern nur schwer zu greifen. Im Romseminar werden wir uns einige dieser älteren Epochen anschauen.

Kurze Information zum Fach: Die Architekturhistoriographie gibt es (bislang jedenfalls) nicht als eigenes Studienfach. Sie ist entweder in der Kunstgeschichte oder innerhalb der Ingenieurwissenschaften bzw. innerhalb des Studiengangs 'Architektur und Städtebau' in der (Bau-) Technikgeschichte angesiedelt. Das spiegelt die traditionelle Kontroverse wider, ob es sich bei Architektur primär um Kunst oder um ein technisches Erzeugnis handle. Die Architektur- (und

Siedlungsbau-)geschichte unterscheidet sich aber von anderen Teildisziplinen dieser Fächer in wesentlichen Punkten. Denn Komplexität und Prozesshaftigkeit des Forschungsbereichs führen zu einer fachübergreifenden Verschränkung mit diversen Nachbarwissenschaften und deren Methoden (v. a. mit Klassischer Archäologie, Mittelalterarchäologie, Kulturgeographie, Geschichtswissenschaft und Kulturanthropologie [EKW/Volkskunde]). Daneben gilt für KunsthistorikerInnen: ohne Grundkenntnisse bauphysikalischer Gesetzmäßigkeiten und in Baustofflehre ist eine ernstzunehmende Analyse vieler Bauwerke kaum möglich.

Das erklärt wohl hinreichend, warum die Architektur- und Städtebaugeschichte weder in den Ingenieurwissenschaften noch in der Kunstgeschichte mit ihrer traditionellen, einseitigen Fokussierung auf die Baukunst der Eliten seit der Spätantike (also auf die Baukunst von Aristokratie und Klerus) eine zufriedenstellende Heimat gefunden hat. Aufgrund dieser prinzipiellen interdisziplinären Komponente ist die Architektur- und Städtebaugeschichte strenggenommen als eigenes, als integratives Fach einzustufen.

Beachte: Dieser Kurs findet nur im Sommersemester statt.

Geschichte

PD Dr. Daniel Menning

Das 19. Jahrhundert als Epoche

Das „lange“ 19. Jahrhundert kennen wahrscheinlich viele aus dem Schulunterricht. Aber wie sieht es mit der Sattelzeit oder dem Sandwich, der klassischen Moderne oder dem viktorianischen Zeitalter aus? Alle diese Begriffe versuchen (Teile) des 19. Jahrhunderts als Epochen zu beschreiben.

Epochen sind für Historiker und Historikerinnen nicht nur Konventionen, sondern wichtige Analyseinstrumente, über die man sich immer wieder streitet. Sie grenzen Zeitphasen der Geschichte voneinander ab und definieren Ereignisse und Entwicklungen als Wesentlich für einen größeren historischen Zeitraum. So werden Sinneinheiten geschaffen und Bedeutung zugeteilt.

Im Seminar wollen wir uns mit verschiedenen Möglichkeiten auseinandersetzen, wie das 19. Jahrhundert als Epoche gefasst werden kann. Damit eröffnen sich unterschiedliche Sichtweisen auf die fundamentalen Veränderungen in dieser Zeitphase selbst, aber auch Blicke auf und Deutungen für die katastrophale Entwicklung der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert.

Literatur:

Bauer, Franz J.: Das ‚lange‘ 19. Jahrhundert. Stuttgart 2010.

Journalismus

Ulla Steuernagel

Journalistisches Schreiben und Textsorten

Es muss nicht jede*r Journalist*in werden wollen, aber verständliches Schreiben ist überall wichtig, im Alltag so gut wie in der Wissenschaft. Texte sollten ohne Blähwörter auskommen, knapp und anschaulich zugleich sein. Das Seminar will das Handwerk des Schreibens vermitteln, durch praktische Übungen fördern und die Angst vorm Schreiben nehmen.

In Zeiten, in denen der Vorwurf „Lügenpresse“ in der Luft liegt und Fake News viral gehen, ist kritisches Lesen und Erkennen seriöser Quellen von großer politischer Bedeutung. Nachrichten, Reportagen, Kommentare, Kritiken und Porträts bewegen sich auf einer nach oben offenen Skala zwischen objektiv und subjektiv. Meinung kann sich hinter Fakten verstecken, Erfundenes als Wirklichkeit tarnen. Wie können Leser*innen dem auf die Spur kommen? Was macht eine solide Recherche aus? Auch das soll Thema des Seminars sein.

Journalismus hat seine Bedeutung als vierte Gewalt in der Demokratie. Wie ändert sich der Medienkonsum, welche Ereignisse werden Nachrichten, wie nehmen Medien politischen Einfluss, welche Rolle spielen die sozialen Medien? Auch diese Debatten sollen gemeinsam geführt werden.

Literatur:

Paul-Josef Raue und Wolf Schneider. Das neue Handbuch des Journalismus und des Online-Journalismus, 2012

Bernhard Pörksen. Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Erregung, 2018

Juan Moreno. Tausend Zeilen Lüge. Das System Relotius und der deutsche Journalismus, 2019

Friederike Herrmann (Hrsg.). Unter Druck. Die journalistische Textwerkstatt. Erfahrungen, Analysen, Übungen, 2006

Literaturwissenschaft

Dr. Franz Huberth

Von Affen und Hunden – Geschichten von, mit und über Tiere

Die Literatur ist schon immer voller Tiergeschichten. Angefangen bei Sagen, Märchen und Fabeln, in allen Gattungen von Kinderbüchern und Comics über Gedichte bis zu dicken Romanen. Und mit allen Tieren in allen Größen, von Pipi Langstrumpfs Äffchen Herrn Nilsson bis Moby Dick, dem weißen Pottwal. Das Fach Neuere Deutsche Literaturwissenschaft konzentriert sich natürlich auf die deutschsprachige Literatur, und wir in diesem Seminar nach einem Ausflug in ältere Zeiten, andere Länder und Formen auf Erzählungen mit Affen und Hunden von Friedrich Dürrenmatt, Marie von Ebner-Eschenbach, Wilhelm Hauff, ETA Hoffmann, Franz Kafka und Robert Walser, also in einem literaturgeschichtlichen Zeitraum von ca. 150 Jahren.

Die Vorgehensweise ist vielschichtig: Wir lesen die Texte genau, beschreiben und analysieren sie auf der Basis von Erzähltheorie und einschlägiger Forschungsliteratur, recherchieren historische Hintergründe, finden gemeinsam heraus, wie komplexe Texte funktionieren, decken verborgene Strukturen auf, erproben verschiedene Methoden der Interpretation, diskutieren unterschiedliche Perspektiven. Richtig oder falsch sind dabei keine brauchbaren Kategorien.

Noch ein allgemeines Wort: Viele moderne (technische) Entwicklungen gaukeln uns vor, Lesen (und zunehmend auch Schreiben) sei obsolet. Passend dazu nimmt auch die Lese- und Schreibkompetenz ab und im Ranking der beliebtesten Freizeitaktivitäten 2022 ist Lesen nicht unter den ersten zehn (statista.com). Jenseits von solchem, zu allen Zeiten zu hörendem Kulturpessimismus ist und bleibt Lesen die zentrale Kulturtechnik, nicht nur für angehende Akademiker*innen. Nebenbei erarbeiten wir uns also Schlüsselkompetenzen in Sachen Textverständnis und Kommunikation, die überall wichtig sind, wo man sich eine fundierte Meinung bilden will, wo (wissenschaftlich) gelesen und (intellektuell) gesprochen wird.

Voraussetzungen: Lust auf Literatur und Sprache

Unerwünscht: Konsumhaltung, Copy & Paste, beliebige Spekulationen

Willkommen: Neugier, Offenheit und die Bereitschaft zum kritischen Denken.

Mythenbilder

Jan Papenberg

Wenn man an Antike denkt, so fallen einem neben den Ruinen in Griechenland oder Rom und bedeutenden historischen Ereignissen auch immer wieder Mythen ein. Herakles/Herkules bekämpft irgendwelche Monster, Odysseus sucht den Weg nach Hause, Frauen verwandeln sich in Bäume, Spinnen oder Felsen, ränkeschmiedende Götter bestrafen die Menschheit – diese und ähnliche Mythen tauchen in Literatur, Film und anderen Medien bis heute auf. Im Kurs werden wir einen Blick darauf werfen, wie die Antike selbst mit ihren Mythen umging, zum einem in literarischer Form und zum anderen – worauf auch das Hauptaugenmerk liegen soll – in der bildenden Kunst. Mythen sind uns vielfach im Epos wie bei Homer, im Drama oder in der Poesie überliefert; wir werden unter anderem übersetzte antike Texte lesen, um zu verstehen, wie der Mythos überliefert wurde.

Daneben schauen wir uns vor allem antike Mythenbilder an, die es praktisch in jeder antiken Bildgattung gibt: man findet sie auf Vasen, als Wandmalerei oder Mosaik, auf Münzen, als Skulptur, rundplastisch oder als Relief, z. B. als Bauschmuck oder auf Sarkophagen. Verwunderlich ist das eigentlich nicht, ist doch der Mythos für den antiken Menschen ein essentieller Bestandteil seines Lebens, seiner Geschichte, Religion und seiner Weltanschauung, der vom Verhältnis der Götter zu den Menschen berichtet oder Spiegel ist für menschliches Verhalten. Es stellen sich uns verschiedene Fragen: ist ein Bild nur reiner Dekor oder gibt es eine tiefer gehende Interpretation? Vermittelt ein Bild den Betrachtern unterschiedlicher Epochen den gleichen Inhalt (wer sind überhaupt die Betrachterinnen) und sind bestimmte Mythen, z. B. jene, die von Krieg und Tod handeln, für bestimmte Gattungen prädestiniert? Thema wird also sein, einige Mythen zuerst genau kennenzulernen, um sich danach der Frage zu widmen, welche Bedeutung deren bildliche Darstellung hatte. Dabei werden wir uns einige antike Zentren wie Athen und Rom genauer anschauen, die in der Produktion von Bildwerken eine große Rolle spielen, auch die neuzeitliche Rezeption von Mythen wird Thema sein.

Beachte: Dieser Kurs findet nur im Sommersemester statt.

Philosophie**Ursula Konnertz**

„Eine Philosophie des Menschen hat es immer gegeben, wenn man unter „Mensch“ nicht nur ein besonderes Gebilde im Kosmos (...) versteht, sondern den uns gewesenen Horizont von Aufgaben, die – in den verschiedenen Kulturen und über große historische Abstände hinweg – als dem Menschen eigentümlich angesehen worden sind; Aufgaben eines Wesens, das wünscht und hofft, denkt und will, fühlt und glaubt, um sein Leben bangt und in allem den Abstand zwischen Vollkommenheit und seinen Möglichkeiten erfahren muss. So gesehen lässt sich Anthropologie von Philosophie kaum trennen.“

Helmuth Plessner, Die Aufgabe der philosophischen Anthropologie

Das Seminar führt in philosophisches Fragen und grundlegende philosophische Themen ein. Im Wintersemester wird zunächst der Frage „Was ist Philosophie“ in einer ersten Annäherung mit Hilfe der gemeinsamen Lektüre klassischer und zeitgenössischer kurzer Texte nachgegangen.

Im Anschluss an diese erste Phase steigen wir mit der Lektüre von Texten der Philosophiegeschichte und Philosophischen Anthropologie in das Jahresthema „Menschen. Verändern. Wer sind wir? Wie wollen wir leben? Wer werden wir sein?“ ein.

Der Fokus wird auf den Positionen einzelnen Autor*innen liegen, von der Renaissance über das 18. Jahrhundert hin zu den zentralen Theorien der Philosophischen Anthropologie des 20. Jahrhundert, deren Infragestellungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und in den aktuellen postkolonialen und feministischen Diskussionen im 21. Jahrhundert sowie durch die Entwicklung in der KI-Forschung und den Neurowissenschaften. Die inhaltliche Frage an die Texte wird der Zusammenhang von anthropologischen, moralischen und politischen Fragestellungen sein.

Dazu werden sowohl Textausschnitte als auch Aufsätze und längere vollständige Texte wie zum Beispiel von Plessner, Arendt, Beauvoir, Foucault u.a. gelesen.

Einführende Überblicksliteratur und Textauswahl:

Herbert Schnädelbach, Philosophie, in: Martens, Schnädelbach (Hg.), Philosophie. Ein Grundkurs, Band 1., S. 37-77;

Kuno Lorenz, Philosophische Anthropologie, in: Horst. D. Brandt (Hg.), Disziplinen der Philosophie. Ein Kompendium, München 2014, S. 470-495;
Gerald Hartung, Philosophische Anthropologie, Stuttgart 2018;
Walter Schulz, Vergeistigung und Verleiblichung, in: ders., Philosophie in der veränderten Welt, Pfullingen 1972;
Wolf Lepenies, Soziologische Anthropologie, München 1971;
Christian Illies, Philosophische Anthropologie im biologischen Zeitalter, Frankfurt a.M. 2006;
Thomas Fuchs, Verteidigung des Menschen, Berlin 2020; Ernst Tugendhat, Anthropologie statt Metaphysik, München 2007;
Gesa Lindemann, Anthropologie, gesellschaftliche Grenzregime und die Grenzen des Personseins, in Ethik, in Ethik 23, 2011;
Donna Haraway, Ein Manifest für Cyborgs 1985; Dies., Unruhig bleiben, 2018;
Marina Garcés, Die Scham des Seins, in: Mit den Augen der Lernenden, Wien Berlin 2022.
Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben

Religionswissenschaft**Dr. Matthias Schiebe**

Wintersemester: Kann das eigentlich weg? – Nachdenken über die Begründung von Religion

Spätestens seit der Religionskritik des 19. Jahrhunderts hat Religion im westlichen Denken ihre einstmals unangefochtene Bedeutung für die Selbstdefinition des Menschen verloren. Stattdessen sind heute vielfältige Negativqualifikationen „in der Mitte der Gesellschaft“ angekommen: Religion sei eine Missgeburt aus Angst und Unwissenheit gegenüber der Natur, ein Rest archaischer Magie, eine verfestigte Form des Aberglaubens, eine ständige Verführung zu Intoleranz entsprechend den einzelnen, apodiktisch gesetzten Lehrinhalten der jeweiligen Religion im Wettstreit mit anderen Weltanschauungen.

Gleichzeitig ist aber unübersehbar, dass neuere Formen von Religiosität für viele europäisch geprägte Menschen eine wichtige Rolle im praktischen Lebensvollzug spielen. Kompliziert werden Untersuchungen religiöser Phänomene aber dadurch, dass sich die Religionswissenschaft schwer tut, den Gegenstand ihres Forschens überhaupt zu definieren. So schreibt z.B. Jacques Waardenburg: „Die Antwort [...] auf die Frage: ‚Was ist Religion?‘ lautet ganz allgemein, dass sich eine beträchtliche Zahl von Menschen in ganz verschiedenen Kulturen und Gesellschaften, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten mit Fragen beschäftigt hat, die wir als ‚religiös‘ bezeichnen würden, und einem Phänomen anhängen und anhängen, das wir gemeinhin als ‚Religion‘ bezeichnen.“

Derartige Definitionsversuche deuten darauf hin, dass eine Annäherung an den Religionsbegriff auf sehr unterschiedliche Weisen erfolgen kann und muss. Im Seminar wählen wir einen Einstieg ins Thema über Theorien zur Frühgeschichte von Religion. Dann werden wir uns jeweils ausgehend von Kurzreferaten der Teilnehmer*innen einen Überblick verschaffen über wichtige religionsanalytische und religionskritische Konzepte der Aufklärung. Durchaus im Bewusstsein, dass die Begrenzung auf europäisches Denken eine Engführung der Beschäftigung mit unserem Thema zur Folge hat, werden wir dann auf die Entwicklung des Religionsbegriffs u.a. bei dem Theologen Karl Barth, dem Soziologen Niklas Luhmann und den Philosoph*innen Hannah Arendt und Max Horkheimer eingehen und nach Möglichkeit versuchen uns praktische Bezüge gemeinsam zu erarbeiten.

Sommersemester: Lektüre-Seminar „Die Memoiren der Glikl von Hameln“

Anhand ausgewählter Passagen aus den Lebenserinnerungen der jüdischen Unternehmerin Glikl bas Judah Leib, gen. „von Hameln“ (1646-1724), einem der ältesten der von Frauen verfassten autobiographischen Texte, gewinnen wir Einblicke in Religion, Lebensweise, wirtschaftliche und gesellschaftliche Position von aschkenasischen Jüdinnen und Juden der Frühen Neuzeit. Seit die profilierte Feministin Bertha Pappenheim 1910 eine neuhochdeutsche Übersetzung der „sieben Büchlein“ vorgelegt hat, ist dieses in vieler Hinsicht einzigartige Werk, reportageartige Abschnitte mit authentischen Alltagsbeschreibungen wechseln ab, einerseits mit sehr persönlichen Gedankengängen, andererseits mit fast belletristisch anmutenden Erzählungen, in denen uns Glikl als frühe deutsch-jüdische Schriftstellerin entgegentritt, zu einer der wichtigsten Quellen für die Erforschung der Geschichte des Judentums in der Mitte Europas geworden.

Die Teilnehmer*innen vertiefen ihre Wahrnehmung sozial- und religionsgeschichtlicher Aspekte durch Sekundärliteratur zu den jeweiligen Themen und Ausarbeitung von Kurzreferaten. Im Rahmen des Seminars wird auch Gelegenheit sein, sich einen ersten Eindruck von der altjüdischen Sprache des Originaltextes zu verschaffen.

Literatur:

Die Memoiren der Glückel von Hameln. Aus dem Jüdisch-Deutschen von Bertha Pappenheim. Beltz, Weinheim, 3. Aufl. 2013.

Rhetorik

Maximilian Müller

Rhetorik – ein Begriff, der uns immer wieder begegnet. Jeder hat gewisse Vorstellungen im Kopf, wenn über Rhetorik gesprochen oder geschrieben wird. Mal begegnet uns die Rhetorik als bloße Wortklauberei, mal als geheimnisvolle und beinahe unbegrenzt wirksame Macht. Oftmals werden diese Vorstellungen nur unzureichend oder gar nicht reflektiert. Doch was ist Rhetorik überhaupt? Was macht die Disziplin Rhetorik aus? Und wie kann die Rhetorik sinnvoll eingesetzt werden?

Denn sicher ist: Rhetorik ist eine grundlegende Kompetenz, sei es in der Alltagskommunikation, im Studium oder später im Beruf. Immer wieder sind wir Situationen ausgesetzt, in welchen wir mit anderen Menschen kommunizieren und vor anderen Menschen reden und präsentieren sollen. Aber auch das Analysieren rhetorischer Kommunikation kann uns wertvolle Erkenntnisse verschaffen und die eigenen Fertigkeiten schärfen. Die gute Nachricht ist: Erfolgreiche Kommunikation ist erlernbar und trainierbar.

Im Seminar beschäftigen wir uns mit Theorie und zugleich der Praxis des Fachs Rhetorik. Wir beleuchten die zentralen Aspekte der rhetorischen Theorie, deren Wurzeln oftmals bis zu 2000 Jahre weit zurückreichen, die aber auch im 21. Jahrhundert immer noch aktualisiert und modernisiert wird. Anschließend lernen wir diese Theorien auch anzuwenden. Mittels praktischer Übungsaufgaben werden die Teilnehmenden befähigt, die eigene Kommunikation reflektiert, selbstbewusst, erfolgsorientiert und überzeugend zu gestalten.

Ziel ist es, ein grundlegendes Verständnis von der Disziplin Rhetorik zu erlangen. Was die Rhetorik ist, wie Rhetorik theoretisch und praktisch funktioniert und wie jeder von uns die Rhetorik anwenden kann.

Rom – Archäologie, Architektur, Kunstgeschichte

Irene Gocht, Jan Papenberg

Rom sehen und sterben – der Rom-Vorbereitungskurs

Auch in diesem Jahr unternimmt das Leibniz Kolleg seine Studienreise wieder in die „erstaunlichste Stadt des Universums“ (Gosciny 1974). Der Vorbereitungskurs richtet sich an die Mutigen, die einfach mehr über die Ewige Stadt erfahren wollen und die bereit sind, einen Teil ihres Wissens in Rom mit der Gesamtheit des Jahrgangs zu teilen. Thematisch deckt der Kurs die vor- und die nachchristliche Ära ab: es gibt einen archäologischen, antiken und einen kunstgeschichtlichen Teil, wobei fächerimmanent Aspekte der Topographie, Geschichte, Architektur und Stadtplanung immer wieder eine große Rolle spielen.

Im antiken Part werden wir uns verständlicherweise mit dem Aufstieg Roms zu einem Weltreich auseinandersetzen und wie sich dieser im Stadtbild niederschlägt. Rom wird mit mehr als einer Million Bewohnern zur größten Stadt ihrer Zeit und seit dem ersten Kaiser Augustus massiv ausgebaut. Monumente, Paläste und Tempel künden von Glanz und Gloria des Imperiums und seiner Führer. Wir werden uns anschauen, wie und wofür die Römer ihre Erinnerungs- und Baukultur einsetzen, die sich im ganzen Reich verbreitet hat und deren Formen auch noch heute in Europa und Amerika zu finden sind. Dabei fällt uns dann auch ins Auge, dass die Römer fleißig die griechische Kultur rezipiert haben. Weitere Aspekte, die am antiken Rom höchst interessant sind: Wohnen, Freizeit und Tod. Was macht man mit seinen Verstorbenen und warum, was macht der gemeine Römer den Tag über und warum baut man dafür die größten Komplexe Roms und wo legt der Kaiser mal seine Beine hoch?

Im kunstgeschichtlichen Teil des Seminars werden wir uns anschauen, wie Rom sich zum abendländischen Zentrum des Christentums und damit zur Schatzkammer europäischer Kunst entwickelt. Was wie die selbstverständliche Fortsetzung der Glorie des römischen Imperiums klingt, erweist sich bei näherem Hinsehen als Kraftakt mit einigen Erfolgen und vielen Rückschlägen und mit diversen unvermuteten Details. Da Kunst nie in luftleerem Raum entsteht, spiegelt sie all diese Prozesse und Auseinandersetzungen wider. Römische Kunst ist letztlich (fast) immer (religions-)politische Kunst. Wir werden uns also anschauen, was die frühchristliche römische Kunst in Rom ausmacht, was typisch für die mittelalterliche ist, und wie Rom in Renaissance und Barock seine Glanzzeit erreicht. Im 19. Jahrhundert schließlich sinkt Roms Stern – die Stadt wird zu einer europäischen Großstadt unter vielen und verliert ihren Vorbildcharakter. Für uns ist sie deshalb nicht weniger interessant, denn auch die Entwicklung

Roms zu einer typischen Großstadt des Industriezeitalters und zu einer nationalen Hauptstadt ist spannend zu untersuchen. Das Ziel Mussolinis, an die Größe des antiken Imperiums anzuknüpfen, wird ein weiteres Thema sein. Auch wenn viele seiner Projekte das heutige Gesicht Roms geprägt haben, so haben sie doch überwiegend antike Bausubstanz in Szene gesetzt (wir werden uns allerdings auch die Ausnahmen anschauen, also Beispiele faschistischer Architektur). Der Anschluss an moderne Architektur internationalen Ranges ist Rom erst vor wenigen Jahren wieder gelungen. Auch damit werden wir uns befassen.

Rom bietet eine unübertroffene Vielfalt von der Antike bis heute. Nicht umsonst gehörte eine Studienreise in die Ewige Stadt lange Zeit zum absoluten Muss einer guten Ausbildung. Rom ist einzigartig, und doch werdet ihr Rom überall in Europa auf euren künftigen Reisen wiederfinden. Warum das so ist, wollen wir mit euch klären.



Das Pantheon in Rom.

Sinologie**Robin Becht**

„China is a sleeping giant. Let her sleep, for when she wakes, she will move the world.“
Napoleon Bonaparte

China, die neue Weltmacht und eine Herausforderung für die westliche Welt und deren Wertekanon. Eine jahrtausendealte Zivilisation, die sich gleichsam radikal modernisiert hat und die Globalisierung vorantreibt. Obwohl China eine enorme Vielfalt an Kulturen, Ethnien und Sprachen hat, schafft es die Kommunistische Partei Chinas scheinbar alles unter einem einheitlichen Nationalstaat zu verbinden. Der Sozialismus herrscht hier zwar als offizielle ideologische Leitlinie, trifft jedoch in der Wirklichkeit eine der wettbewerbsstärksten Marktwirtschaften der Welt an. Westliche Kritik an der Menschenrechtssituation, dem Umgang mit Uiguren und Hongkong prallen an der chinesischen Führung ab, dennoch kommt es auch tatsächlich immer wieder zu sozialen Unruhen im Inland, aber bisher schafft es der Einparteienstaat, sich ausreichend zu legitimieren und an der Macht zu bleiben.

Die Sinologie als wissenschaftliche Disziplin beschäftigt sich mit allen Facetten „Greater Chinas“ (VR China, Taiwan, Hongkong, Macao und Singapur) und der chinesischen Diaspora. Dieses Seminar soll einen ersten Einblick und Kontakt mit China schaffen und grundlegende Kenntnisse der modernen China-Forschung vermitteln.

In der ersten Hälfte des Kurses beschäftigen wir uns mit den historischen und kulturellen Grundlagen, das bedeutet wir machen einen Ritt durch die chinesische Geschichte und betrachten gemeinsam verschiedene Aspekte der chinesischen Kultur. In der zweiten Hälfte des Kurses, werden wir uns intensiv mit der gegenwärtigen Politik Chinas beschäftigen und aktuelle Themen (Taiwan, Seidenstraßen-Projekt, Xiniang und Südchinesisches Meer) ansprechen und gemeinsam analysieren. Hierbei ist es wichtig sowohl den internationalen als auch die regionalen Fokus nicht außer Acht zu lassen.

Wissenschaftstheorie

Dr. Reinhard Brunner

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“
Sprache und Welt bei Ludwig Wittgenstein

Das Seminar wird sich mit dem einzigen von Ludwig Wittgenstein selbst veröffentlichten Buch, dem „Tractatus logico-philosophicus“, und der Frage nach der Rolle der Sprache in der Philosophie auseinandersetzen. Was meint Wittgenstein mit dem hier angeführten Titelzitat über die „Grenzen meiner Sprache“? Ist er davon überzeugt, dass meine erlernte Sprache meine Erfahrungen und mein Weltbild präformiert? Wittgenstein benennt die Grenze der Sprache als die Grenze des Sagbaren, dessen andere Seite das Unaussprechliche, ja das „Mystische“ sein soll. Was soll das bedeuten?

Wir werden uns im ersten Semester intensiv, am Text entlang analysierend und interpretierend, mit dieser komplexen Problematik auseinandersetzen. Ganz nebenbei werden wir hier die Grundlagen der analytischen Sprachphilosophie kennenlernen und erörtern, die Schriften Russells und Freges sind hier von Bedeutung. Der sogenannte „linguistic turn“ des 20. Jahrhunderts, dessen Vertreter die klassische Erkenntnistheorie angreifen, wird zu diskutieren sein und vieles mehr. Wir nähern uns also wissenschaftstheoretischen Fragen von der sprachphilosophischen Seite, dem Verhältnis von Sprache und Welt und der Frage nach den Grenzen, auch der (Natur-) Wissenschaften.

Im zweiten Semester widmen wir uns einer Einführung in die ‚Philosophie des Geistes‘. Es geht um das Verhältnis von bio-physikalischen Beschreibungen von Gehirnzuständen und den sogenannten ‚geistigen Ereignissen‘ wie ‚Gedanken, Gefühlen‘ usw. Der Aufsatz ‚Mental Events‘ von Donald Davidson wird hierbei das Zentrum der Diskussion bilden. Davidson stellt die eigentümliche These auf, dass einerseits ‚geistige Ereignisse‘ mit ‚physikalischen Ereignissen‘ identisch seien und wir zugleich annehmen können, dass physikalische Beschreibungen die Annahme einer strikten Kausalität beanspruchen. Andererseits behauptet er, dass ‚geistige Ereignisse‘ nicht den Gesetzen strikter Kausalität folgen. Wie kann diese scheinbar paradoxe Annahme begründet werden?

Begriffe wie ‚Identität‘, ‚Kausalität‘ und ‚Determinismus‘ werden zu diskutieren sein, natürlich im Kontext der Bedeutungen dieser Begriffe bei den Klassikern der Philosophie: Aristoteles, Hume und Kant. Kenntnisse der Philosophie Wittgensteins sind von Nutzen, aber keine Voraussetzung.

Literatur u.a.:

Ludwig Wittgenstein, *Tractatus Logico-Philosophicus*, FFM 1963.

Donald Davidson, ‚Geistige Ereignisse‘ in: Ders. ‚Handlung und Ereignis‘ FFM 1990, S. 291-317.

Seminare – Naturwissenschaften

Arduino Programmierung

Dennis Fuchs

Der Kurs Arduino beschäftigt sich mit der Programmierung von Mikrocontrollern. Hierbei steht die praktische Anwendung der Inhalte im Vordergrund. Die Themen erstrecken sich vom Ein- und Ausschalten einer LED und dem Auslesen von Sensoren bis hin zum Datenaustausch über Bluetooth und WiFi.

Die Programmierung findet in Kleingruppen und mit Unterstützung durch den Dozenten statt.

Vorkenntnisse sind keine erforderlich.

Das Wintersemester ist für Anfänger gedacht, im Sommersemester können dann einzelne Themen vertieft und eigene Projekte durchgeführt werden.

Die notwendige Hardware bekommt ihr zur Verfügung gestellt, die Teilnehmerzahl ist insbesondere im Wintersemester auf 10 beschränkt.

Astronomie

PD Dr. Thorsten Nagel

Der Weltraum – unendliche Weiten.

Die Astronomie ist eine der ältesten Naturwissenschaften und diente über Jahrtausende vorrangig der Religion und der Astrologie. Seit der kopernikanischen Wende entwickelte sich aus der rein beobachtenden Astronomie die moderne Astrophysik. Diese untersucht die physikalischen Vorgänge, die zu den beobachteten Phänomenen führen.

Der Kurs ist als Einstieg in die Astronomie und Astrophysik gedacht und richtet sich an Anfänger und interessierte Laien. Neben dem Erlernen von Grundlagen wie Teleskopen und den Keplergesetzen werden wir uns intensiv mit dem Aufbau unseres Sonnensystems und Raumfahrtmissionen darin beschäftigen.

Nach Weihnachten steht dann die Astrophysik im Mittelpunkt, wir beschäftigen uns mit Sternaufbau und Sternentwicklung, unserer Milchstraße und Kosmologie.

Das Sommersemester ist anwendungsorientiert: Aufgaben aus dem Astronomischen Anfängerpraktikum der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät werden in Gruppenarbeit gelöst. Wir bestimmen zum Beispiel Jupiters Masse aus der Bewegung seiner vier größten Monde, oder die Rotationsdauer Merkurs aus einem Radiosignal. Aus Daten, die mit dem Tübinger Radioteleskop gewonnen wurden, erstellen wir eine Rotationskurve unserer Milchstraße.

Bei geeignetem Wetter werden wir auch ab und zu einen Blick in den Sternhimmel werfen und hierzu das 80 cm Spiegelteleskop des Instituts für Astronomie und Astrophysik auf dem Sand besuchen.

Literatur u. a.:

A. Unsöld & B. Baschek, Der neue Kosmos, Springer Verlag Berlin Heidelberg 2002.

Astrophysik

PD Dr. Thorsten Nagel

...und dann integrieren wir noch über μ und ω und schon steht's da...

Der Kurs behandelt auf erhöhtem Niveau ausgewählte Themen der Astrophysik. Gleichungen zur Beschreibung astrophysikalischer Zusammenhänge werden gemeinsam hergeleitet:

- Gleichungssystem zur Beschreibung der Physik in Sternatmosphären
- Gleichungssystem des Sternaufbaus
- Herleitung der Keplergesetze
- Herleitung der Raketengrundgleichung
- Physik schwarzer Löcher

Mit Hilfe des erworbenen Wissens werden selbständig Übungsaufgaben gelöst, um die Anwendung des Gelernten auf konkrete Probleme kennenzulernen.

Darüberhinaus gibt der Kurs einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte insbesondere des Instituts für Astronomie und Astrophysik der Universität Tübingen, aber auch darüber hinaus.

Grundvoraussetzung für eine entspannte Teilnahme ist, keine Angst vor Gleichungen, Integralen und Ableitungen zu haben. Außerdem sollten Grundkenntnisse bzgl. des Atomaufbaus, des elektromagnetischen Spektrums und der Entstehung von Spektrallinien vorhanden sein.

Beachte: Dieser Kurs findet nur im Sommersemester statt.

Geo- und Umweltnaturwissenschaften/Klimaforschung**Prof. Dr. Kira Rehfeld**

Die Welt ist im Wandel. Was passiert genau, welche planetaren Grenzen wurden oder werden überschritten? Welche Handlungsoptionen stehen uns zur Verfügung, um eine nachhaltige Zukunft zu sichern? Welche Vor- oder Nachteile haben beispielsweise technologische Ansätze wie *Bioenergy with Carbon-Capture and Storage*?

In kleinen Gruppen untersucht ihr vorgeschlagene Lösungsoptionen näher, und stellt sie am Semesterende in einer Gruppendiskussion vor. Wir diskutieren die Grundlagen der Klimadynamik, wie Klimaänderungen im Zusammenhang mit natürlichen und menschlichen Treibern stehen, und welche Lösungsansätze uns zur Verfügung stehen um die Erwärmung zu begrenzen. Wir diskutieren Erkenntnisse aus der Klimaphysik, (Geo-)ökologie und erkunden das interdisziplinäre Forschungsfeld der Nachhaltigkeit im Rahmen der Veranstaltung.

Beachte: Dieser Kurs findet nur im Sommersemester statt.

Angewandte Informatik

Dr. Philipp Thiel

„Beware of bugs in the above code; I have only proved it correct, not tried it.“

Donald E. Knuth

Informatik ist eine spannende und äußerst facettenreiche Wissenschaft. Letzteres kann man einerseits daran erkennen, dass sie sowohl den Natur- als auch den Ingenieurwissenschaften zugeordnet werden kann, je nachdem in welchem Bereich der Informatik man tätig ist. Andererseits zeigt das Zitat des Informatikpioniers Donald Knuth, dass sich Informatik im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis bewegt. Der Entwurf mathematisch-geprägter Problemlösungsverfahren (Algorithmen) auf dem Papier und deren konkrete Umsetzung (Implementierung) in einer Programmiersprache zur Ausführung auf einem Computer gehören zum Tätigkeitsspektrum von Informatiker:innen.

In diesem Seminar werde ich euch dieses Spannungsfeld vorstellen und wir werden sowohl lernen, was ein Algorithmus ist und welche Bedeutung deren theoretische Betrachtung hat, als auch und insbesondere das „Handwerk“ des Programmierens erlernen.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Informatik werden wir uns zuerst ausführlich mit dem zweiten Aspekt beschäftigen und die Programmiersprache Python erlernen. Wir werden diese moderne Programmiersprache an spannenden Beispielen ausprobieren und versuchen, die Verbindung zwischen Theorie und Praxis durch Implementierung unserer Algorithmen in Python herzustellen.

Im Sommersemester werden wir die verbleibende Zeit nutzen, um einen kurzen Blick in ausgewählte Teilbereiche der Informatik zu werfen. Interessante Themen können hier z. B. Graphentheorie, Datenvisualisierung und Data Science oder Kryptologie sein.

Medizinische Vortragsreihe

Dr. Alfred Bissinger

Die Vorlesungsreihe wird im Sommersemester von Dr. Alfred Bissinger mit Kolleg*innen aus der medizinischen Fakultät organisiert und soll in unterschiedliche Forschungs- und Praxisfelder der Medizin Einblicke geben.

Physik

PD Dr. Thorsten Nagel

Die faszinierende Welt der Physik

Glühbirnen, Fernseher, Handys, DigiCams, Kernkraftwerke... Ohne die Erkenntnisse der modernen Physik wären die meisten Erfindungen des letzten Jahrhunderts nicht möglich gewesen und wir würden auch heute noch ein recht karges Dasein fristen.

Dieser Kurs gibt euch einen Einblick in die faszinierende Welt der Physik ohne den in der Schule gebräuchlichen Weg des eintönigen Rechnens einzuschlagen. Hierzu werden wir uns im Wintersemester auf eine Reise quer durch die verschiedenen Gebiete der Physik machen und uns die dort jeweils interessantesten physikalischen Phänomene anschauen und zu verstehen versuchen. Am Ende des Kurses wird jeder in der Lage sein, Begriffe wie *Kernfusion*, *Neutrino*, *Supraleitung* oder *Bose-Einstein-Kondensat* in den entsprechenden Kontext einzuordnen und mitzureden.

Das Sommersemester steht ganz im Zeichen experimenteller Physik. Wir wollen kleine Experimente aus dem Praktikum für Naturwissenschaftler zu den Themen Mechanik, Elektromagnetismus, Radioaktivität und Licht durchführen. Zu jedem Experiment verfasst ihr eine schriftliche Ausarbeitung.

Psychologie

Dr. Ulrike Schwarz

Dieser Kurs bietet euch die Möglichkeit, das spannende Feld der Psychologie kennenzulernen – der Lehre des menschlichen Erlebens und Verhaltens. Am Ende dieses Kurses werdet ihr etwas besser verstehen, wer wir eigentlich sind, was uns ausmacht und warum wir tun was wir tun. Wir werden uns mit verschiedenen Gebieten und Themen der Psychologie beschäftigen, u.a. mit Lernen und Gedächtnis, Emotion, Motivation und Persönlichkeit. Darüber hinaus erhaltet ihr einen Einblick in die Psychologie sozialer Interaktion und Kommunikation. Auch mit einigen Beispielen der klinischen Psychologie werden wir uns beschäftigen, u.a. mit Depression, Angststörungen und Verhaltensstörungen.

Ihr werdet euch außerdem einige methodische Kenntnisse der psychologischen Forschung aneignen und verstehen, wie psychologische Phänomene untersucht werden. Dabei werdet ihr z.B. lernen, wie ein psychologisches Experiment funktioniert und welche zunehmende Rolle neurowissenschaftliche Methoden in der psychologischen Forschung spielen.

Schließlich werden wir uns genauer damit beschäftigen, wie wir so werden wie wir sind und was in diesem Prozess schiefgehen kann. Wie lernen Kinder sich in dieser Welt zurecht zu finden? Wie entwickeln sie die Fähigkeit zu sprechen? Wie entwickelt sie ein Verständnis von sich selbst und ihrer Rolle in der Familie oder Gesellschaft? Verändern sich unsere sozialen Beziehungen im Laufe des Lebens? Gibt es im hohen Alter nur Abbauprozesse? Antworten auf diese und weitere Fragen wollen wir uns gemeinsam erarbeiten.

Arbeitskreise – Künstlerische Praxis, Muisches, Kreativität, Medien**Bildende Kunst****Jürgen Klugmann**

Der Kurs soll ein Angebot sein für kunstinteressierte Menschen, die selbst gerne künstlerisch tätig sein wollen. Hierfür sind Vorkenntnisse nicht nötig, das praktische Arbeiten im Atelier steht im Vordergrund.

Wir werden mit verschiedenen Materialien (Blei, Tusche, Kohle, Graphit,...) zeichnen und uns dabei mit Perspektive und Komposition, Spannung und Harmonie, Kräfte, Tiefe, Fläche und Raum, Linie, Richtung, Strich etc. auseinandersetzen. Gebundenheit und Autonomie der Zeichnung werden uns ebenso beschäftigen wie die (fließenden) Grenzen zur Malerei.

Gemalt wird sowohl mit gekauften als auch selbst gemachten Farben (Öl, Acryl, Tempera,...) auf Papier, Holz und Leinwand. Wir können drucken (Holz-, Linolschnitt, Radierung), Landart machen, den Zufall kultivieren, versuchen ein völlig aussagefreies Bild zu schaffen,...

Themenfelder gibt es viele, eigene Wünsche und Ideen dürfen gerne eingebracht werden. Im Sommersemester soll jede(r) selbständig ein eigenes Projekt erarbeiten, das am Ende in einer kleinen Ausstellung gezeigt wird.

Der Kurs findet in meinem Atelier im „Französischen Viertel“ statt. Als Unkostenbeitrag für Material werden pro Person und pro Semester 15 Euro eingesammelt.

Auf Grund der Größe des Ateliers ist die Teilnehmerzahl auf maximal 12 begrenzt. Ein Durchwechseln während des Semesters ist nicht möglich, es müssen immer die selben 12 sein. Ein Wechsel zum Sommersemester ist natürlich möglich.

Chor**Elli Mergenthaler**

Der Chor steht allen offen, die Spaß am Singen haben. Es ist keine bestimmte musikalische Vorbildung nötig und es findet auch kein Vorsingen statt. Das Repertoire soll unterschiedliche Epochen und Stile beinhalten, allerdings mit Schwerpunkt auf der Populärmusik.

Creative Writing**Eva Christina Zeller**

Literarisches Schreiben

Vom Brief, über Tagebuch, Miniatur, Porträt, Notat bis zur Kurzgeschichte, Szene und Gedicht: Hier werden literarische Texte geschrieben und gemeinsam diskutiert. Und hier lernen wir Grundsätzliches über das Handwerkszeug des Schreibens.

Was sagt der Text genau? Was weiß er, was wir noch nicht wissen? Wie sprechen wir am besten über eigene Texte? Und was bitte ist Literatur?

Fotografie**Annerose Krebs, Timo Manz**

*„Es ist eine Illusion, dass Fotos mit der Kamera gemacht werden...
sie werden mit dem Auge, dem Herz und dem Kopf gemacht.“*

Henri Cartier-Bresson

In diesem Kurs entdeckt Ihr die Faszination und Magie der (analogen) Fotografie, zum Beispiel wenn – wie durch Zauberhand – im Chemiebad das Bild auf einem leeren Fotopapier erscheint.

Wir starten mit einem kurzen Blick in die Geschichte der Fotografie und sprechen dann über das Thema Bildgestaltung sowie über die Handhabung der Kamera, z. B. Blende, Belichtungszeit, Filmmaterial etc. Anschließend geht es praktisch weiter und Ihr fotografiert Eure ersten Filme anhand konkreter Aufgabenstellungen (z. B. Stadt, Portrait, Architektur, Objekt etc.) Diese Filme werden wir gemeinsam im Labor entwickeln, danach lernt Ihr selbständig in der Dunkelkammer zu arbeiten: Handhabung der Fotochemie, Kennenlernen der unterschiedlichen Fotopapiertypen, Erstellen von Fotogrammen, von Kontaktbögen und vor allem von Fotoabzügen.

Wir werden Fotos besprechen und zeitgenössische Fotografen kennenlernen z. B. über Referate oder Ausstellungen.

Da im Kolleg ein schwarz-weiß Fotolabor zur Verfügung steht, liegt der Schwerpunkt des Kurses auf dem Umgang mit Geräten aus der analogen (Silbergelatine) Fotografie. Es gibt analoge Spiegelreflexkameras zur Ausleihe, wer aber eine eigene Kamera zuhause hat, sollte diese auf jeden Fall mitbringen. Es sind auch Digitalkameras willkommen.

Im weiteren Verlauf des Kurses (vor allem im Sommersemester) werden wir ein oder mehrere künstlerische oder reportagenhafte Fotoprojekte realisieren, die am Ende des Studienjahres ausgestellt werden.

Als Unkostenbeitrag für Material werden pro Person und pro Semester 15 Euro eingesammelt.

Sprachkurse

Das Niveau der Kurse orientiert sich an den Teilnehmenden, pro Sprache wird jedoch nur ein Kurs angeboten. Ihr könnt außerdem an Sprachkursen des Fachsprachenzentrums der Universität Tübingen teilnehmen, dieses bietet Kurse in acht Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Russisch, Schwedisch und Spanisch) auf Anfänger- und Fortgeschrittenenniveau an. Hierfür sind meist ein Einstufungstest und rechtzeitige Anmeldung notwendig.

Französisch

Karine Garnier

Ihr hattet noch nie Französisch in der Schule, möchtet aber gerne, vor dem Studium, einen Sprachkurs machen? Dann ist jetzt noch die Gelegenheit!

Der Anfängerkurs bietet die Möglichkeit, mit geringen oder keinen Sprachkenntnissen Basiskenntnisse in der französischen Sprache zu erwerben. Wir werden voraussichtlich mit dem französischen Lehrwerk „Perspectives“ und mit unterschiedlichen Zusatzmaterialien arbeiten. Ich lege Wert auf eine gute Aussprache – mein Name lässt nicht unbedingt vermuten, dass ich Französin bin – und auf dem Erwerb solider Grammatik- und Wortschatzkenntnisse. Im Kurs soll das Sprechen aktiv geübt werden, regelmäßige Vokabeltests sollen den Teilnehmer*innen den eigenen Fortschritt zeigen.

Ein Besuch des Deutsch-Französischen Instituts in Tübingen (fünf Minuten vom Kolleg entfernt!) findet in einer der ersten Sitzungen statt. Die Teilnehmer*innen bekommen dort eine Karte für die Mediathek. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich für einen Sprachtest im Mai anzumelden (Ziel: A2).

Italienisch**Elena Bassi**

Anfänger Italienisch lernen: Das heißt nicht nur systematisch Grammatik und Vokabeln lernen, sondern auch früh selbständig Sätze bilden, einfache Situationen durch Rollenspiele (nach dem Weg fragen, im Restaurant u. a.) zu meistern versuchen und natürlich einiges über italienische Lebensart erfahren. Konversation spielt im Kurs eine wichtige Rolle und hilft früh sprachlich (auch mit den Händen) zurecht zu kommen.

Neben dem Gebrauch des Lehrbuches werden wir sehr bald auch einfache Texte lesen lernen, die uns italienische Mentalität und Denkungsart näher bringen sollen. Weitere Schwerpunkte können auch nach Euren Vorschlägen festgelegt werden.

Literatur:

Lehrbuch wird im Kurs bekannt gegeben.

